

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugspreise: Durch unsere neuen Preise ist das Auer Tageblatt monatlich zu 1.00 M., halbjährlich zu 5.50 M., jährlich zu 10.50 M., vierteljährlich zu 2.75 M., wöchentlich zu 10 Pf. Durch den neuen Preis ist das Auer Sonntagsblatt monatlich zu 1.00 M., halbjährlich zu 5.50 M., jährlich zu 10.50 M., wöchentlich zu 10 Pf. Durch den neuen Preis ist das Auer Sonntagsblatt monatlich zu 1.00 M., halbjährlich zu 5.50 M., jährlich zu 10.50 M., wöchentlich zu 10 Pf.

Interessanter: Die Auer Tageblatt-Beilage ist eine der besten und interessantesten in der Erzgebirgs-Region. Sie enthält viel Gutes und Interessantes. Die Auer Tageblatt-Beilage ist eine der besten und interessantesten in der Erzgebirgs-Region. Sie enthält viel Gutes und Interessantes.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 152.

Sonnabend, 4. Juli 1914.

9. Jahrgang.

Diese Nummer umfaßt 14 Seiten.

Außerdem liegt das wöchentliche illustrierte Sonntagsblatt bei.

Das Wichtigste vom Tage.

- Der Bundesrat ist in die Sommerferien gegangen; Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg scheidet am Montag nach Hohenfinow über.
- Das Reichsgericht verurteilte den Luxemburger Chemiker Houffe wegen versuchten Verrats militärischer Geheimnisse zu drei Jahren Gefängnis.
- Der Prozeß gegen Rosa Luxemburg wurde auf Gerichtsbeschluß vertagt. Das Tatsachenmaterial über die Soldatenmordhandlungen wird der Staatsanwaltschaft von der Verteidigung übergeben werden.
- In Wien kam es im Anschluß an die serbenfeindlichen Demonstrationen zu deutschfreundlichen Kundgebungen vor der deutschen Botschaft.
- Die Fürstin von Albanien wird infolge der verzwiefelten Lage mit ihren Kindern zur Königin von Rumänien reisen.
- In London starb im Alter von 78 Jahren Josef Chamberlain, der frühere Staatssekretär für die Kolonien.

Person des Opfers galt sie, sondern der Idee, die er vertrat. Und nicht wahrhaftige Persönlichkeit waren ihre Vorkämpfer, sondern sie war nur die logische Folgerung einer planmäßigen Verheerung des Serbenvolkes, die alles, was von den Schmachtkriegern kommt, verdrängt. Und darum beschäftigt sich die öffentliche Meinung auch sehr eifrig mit den Rückwirkungen der Schredenstat auf die österreichisch-serbischen Beziehungen. Daß die Häden der Verschwörung, der Franz Ferdinand erlag, bis nach dem Königreich Serbien hin gehen, das scheint außer Zweifel zu stehen. Will danach die serbische Regierung ihre Nachbarschaft erfüllen, so muß sie auch ihrerseits den österreichisch-ungarischen Behörden bei der Enthüllung des Dunkels behilflich sein, das auch heute noch über dem Verbrechen liegt. Freilich wird ihr das nicht leicht werden, denn die heutige serbische Regierung muß sich wohl vor einem Bruch mit der nationalitätstreu-parteilichen Wille. Die Gerichte von einer bevorstehenden Vereinigung Serbiens und Montenegro zeigen zur Genüge, daß hinter den Kulissen Kräfte am Werke sind, die auf ein Zusammenwirken der gesamten Serbentums hinarbeiten, das natürlich seine Front nur gegen Oesterreich nehmen Wille. Deshalb hat Europa und haben vor allem wir Deutsche als Bundesgenossen Oesterreichs allen Anlaß, den Borgängen in der nordwestlichen Ecke des Balkans mit Achtung zu folgen. Und das natürlich umso mehr, weil die albanischen Wirren ihrer Lösung um keinen Schritt näher gerückt sind. Noch immer ist keine Aussicht vorhanden, Fürst Wilhelm werde sich seiner Völkler aus eigener Kraft erheben können. Über die Bänder Albaniens, die Großmächte, zeigen immer noch gar keine Lust, dem armen Rinde in seiner Not beizustehen. So bleibt denn die Ungewißheit, die nun schon so manche Woche hindurch die europäische Politik befaßt.

lassen. Zwar die wilden Raubweiber waren ja in letzter Zeit etwas ruhiger. Dergleichen Kunstpausen gehören aber bei ihnen zum Handwerk, und der Lang wird schon bald wieder losgehen. Aber damit die Gemüter sich immer mehr, je näher die Entscheidung über Homerule rückt. Die Ablehnung des Oberhauses kann diese Entscheidung nicht mehr aufhalten; auch des Königs Zustimmung ist so gut wie gewiß. Trotzdem wird mit der gesetzlichen Erledigung der Homerule die wichtige Frage noch nicht entschieden sein. Denn die Unterleuten denken gar nicht daran, ihren Widerstand aufzugeben. Schon ist es zur ersten Schlacht zwischen Unterleuten und irischen Nationalisten gekommen. Und es wird ein wahres Weidwergen für Aquith werden, die Kampfpläne auseinanderzubringen, ohne es mit seinen irischen Freunden zu verderben und ohne auch die Unterleuten allzu scharf anzufassen. Ein Meisterstück, das dem gleichkommt, die Mexikaner zur Ruhe und zur Eintracht zu bringen. Nachdem man in Niagara falls schon so weit war, sich provisorisch zu einigen, sah man sich genötigt, sich zu vertagen. Und dies ist nicht nur provisorisch. Will die Nachfragen aber aus Mexiko selbst lassen in ihren Widersprüchen und Unklarheiten nur das wirre Durcheinander erkennen, das auch heute noch im Vorkriegslande herrscht.

Josef Chamberlain †

Berlin, 3. Juli. Der frühere Staatssekretär für die Kolonien, Josef Chamberlain, ist gestern abend 10 Uhr im Alter von 78 Jahren hier gestorben. Er litt seit langem an Herzerkrankung. In seinem Sterbelager wohnten Kuzin Chamberlain und fast alle Familienmitglieder.

Josef Chamberlains politisches Leben bewegte sich in Kurven, in denen stolzer Aufstieg und jäher Abstieg hart beieinander liegen. Es gab Zeiten, da der Name Chamberlain seinen Landesleuten als die Verkörperung des britischen Reiches erschien, während er außerhalb Englands als das leidenschaftliche Abbild britischer Brutalität ebenso bekannt wurde, wie er dort verehrt war. Und wenige Jahre später schrieben die, welche eben Hofmann genannt, dem Gebürtigen ein Kreuzige zu, nannten ihn einen Brotentwender und Vorkämpfer aristokratischer Sklavenwirtschaft. Draußen aber im Ausland, wo man des britischen Kolonialministers Plan, Mutterland und Kolonien mit einer Zollmanier zu umgeben, mit sehr gemischten, aber keineswegs freundlichen Gefühlen ausgenommen hatte, urteilte man wesentlich anders über den einst bitter Geachteten. Er schien doch nicht nur der Vertreter einer brutalen Machtpolitik zu sein, die mehr zerstört als aufbaut, sein Streben war offenbar, er wollte dem britischen Weltreich eine neue Basis geben. Wodurch auch das Mittel nicht richtig gewählt sein, großzügig war es, und mit dem Vorwurf, daß Chamberlain nur für eine kleine

Politische Wochenschau.

Die Tragödie von Sarajevo wird sobald nicht aus der Menschenerinnerung schwinden. Wie ein Soldat auf dem Felde so ist Erzherzog Franz Ferdinand in Erfüllung seiner Pflicht geblieben. Der Sorge um die Verteidigung der österreichischen Balkanlande war seine letzte Reise gewidmet, von der er nicht mehr lebend zurückkehren sollte. Der Thronfolger fiel für den österreichischen Staatsgedanken und die, die ihn zu Fall gebracht haben, waren Vertreter jener Nation, die nun schon seit Jahren in dem Ermordeten den kräftigsten Widersacher ihrer Machtprüche sah. Darin liegt aber die wahre politische Bedeutung dieser Mordtat. Nicht der

Im Bummelzug.

Geschrieben von Julius Knopf.

Personenzug Lübeck-Kiel. Dieser Zug macht seinem Namen keine Ehre: es ist kein Zug in dem Zug. Er bewegt sich mit der Schnelligkeit einer alter-schwachen Schildkröte; und pedantisch, wie der gewissenhafteste Bürokrat, überprüft er nicht eine einzige Station. Die Fahrt von Lübeck nach Kiel kostet in der dritten Klasse nur zwei Mark und sechs Pfennig. Aber sie dauert so lang, daß man meint, eine Strecke, für zehn Mark durchfahren zu haben. Da schelte einer noch auf den Eisenbahnstus. Er folgt das menschenfreundliche Prinzip: billig und lang. Gegen die geschlossenen Fenster trommelt der Regen. Ein melancholisches Klack! In einem winzigen Startwagen steigt ein blonder Zeitgenosse in schwarzem Anzug und gelbem Kiefern ein. Kaum daß er sich gesetzt, sieht er aus seine Rocktasche ein mit Bindfaden verpacktes, kurzes Paketchen. Er widelt es auf: drei Paar unförmig dicke Stullen quellen hervor. Ich kläudere. Er grinst mich an. Ja, Keksen macht Hunger, meint er und beißt mächtige Bissen in das Brot. Ein schrecklicher Geruch erfüllt den Raum. Nicht nach Käse — o nein! Demgegenüber hat Käse das Odur von Rosenöl. Es sind Eierstullen, die der blonde Herr isst. Nachdem er fertig ist, verhält er sich, pudt sich der blonde Mann im schwarzen Anzug die Fingernägel. Aber ihre Trauer ist zu echt, trotz allem Bemühen bleibt sie schwarz. Die Sonne blinzelt durch den Wolkenhimmel, der Regen hat aufgehört, ich öffne ein Fenster, denn ich lecke nach frischer Luft. Ich kichere Sie doch das Fenster wieder, es giebt, brummt der Herr mit den vertigaten Gerichten. Ich protestiere: Aber es kann ja gar nicht gehen, denn es steht doch nur ein einziges Fenster offen, jeder Gegenzug schließt. Ich habe Rheumatismus, mit der blonde Käse, und er redt seine garten Eisenstullen über, angesichts deren der Widerspruch im Reim erstickt wird. Vor der physischen Gewalt kapitulieren Logik und Recht, und feulend ich lebe

ich das Fenster. Ein schmaler Rest von Eiergeruch verpestet den Raum. In Gutin steigt der Blonde aus. Dafür enthalte ich einen neuen Reisegenossen. Einen barloschen Menschen von etwa fünf- undzwanzig Jahren, mit unruhigen Haare augen und einem ausgeprägten Verdrerbegierde. So stellt ich mich das Antlitz eines wachmüden Welterstehers vor. Ich lasse ihn nicht aus der Augen, spinne mich in Nacht ebend ein. Es r. gnet wieder und klast gegen die Schelben: tripp — tripp — tripp — tripp! Unausführlich — ermüdend. Schilfenes Wetter! leitet der Mann mit dem Messe stechergehalt die Unterhaltung ein. Höflich und ängstlich besticht er sich ihm das sch. Wetter. Es ist zum De zweifeln meint er. Es ist zum Vergewisseln! bekräftige ich. Da soll man was verkaufen! meint er. Was verkaufen Sie denn? frage ich. Ich reise in Herrengarderobe. Mir fällt ein Stein vom Herzen. Wie man sich doch in seinen Mitmenschen ihren lann! In der Freude meiner Seel: möchte ich ihn umarmen, aber ich begrüße mit damit, ihn über das Gesicht im allgemeinen und das der Herrengarderobe im besonderen zu befragen. Er freut über mein geäußertes Interesse, gibt er erschöpfende Auskunft. Es tripp weiter — der Rhythmus schleicht sich wieder ein. Da reisen zwei frische, lustige, junge Mädels in das Abteil, zwei Kitzgehnährige. Wäde hinüber und herüber, die Regenstimmung verflüchtelt im Au, das Lebensluft machstert mit Kieselsteinen wieder an, das Herz galoppiert vor Freude. Der Herrengarderobefreude ist ein verführer Schmerzendter — er nimmt mich ins Schlepptau. Aus den Wäden werden Worte — aus den Worten — Käse — Handkäse natürlich! Ich, was doch zwei frische Wöndsdulden vermag! Die Sonne ister Wäde treibt die Wäden aus der Seele. Zwei Stationen weiter ist der hohe Traum entschwunden. Von innen noch ein letzter Handkuß nach außen — von außen noch eine letzte Kuhband nach innen — aus! Stumpfn. Dem Schornstein der Lokomotive entsteigen dicke, bogmümmige, schwebelich graue Rauchwolken, angeschauert wie Ländel zusammeng-

ballte: Neureusen. Der Schaffner ruft Station Kölltzen aus. An der Haltestelle duckt sich eine niedrige Schwärze recht bescheiden, aber sie trägt die stolze Aufschrift: Die Warterräume werden eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges geöffnet. Mein Reisender in Herrengarderobe, der hier aussteigt, macht beim Abschied seine Glöfen über die Holzheumen als Warterräume. Die Gegend wird reizvoll, wir durchfahren die hübschliche holsteinische Schweiz. Die Wäde wäken sich an schimmernden Seen, lustigen Käsefläcken, sanften Hügelchen, dichten Laubwädungen, denen beruhigendes Grün das Auge streift. Ich fange an, mich mit dem Bummelzug zu verfühnen. Auch er hat seine guten Seiten, wie jeder Bummel. Beim Bierbummel lernt man die Bräue, beim Zugbummel die Gegend kennen. Grenzmitthe, Wäde, Brech — wie sind sie lieblich, diese toletten Verthen der holsteinischen Schweiz! In Wäde strömt durch das geöffnete Fenster Bäumend und Wäde wäde — eine Mischung, die den Lungen gar wohlschmeckt. Aber in Wäde steigt auch ein Wäde ein, der die hübsliche Angemöhenheit hat, mit den Fingern zu kriechen. Unantortbrochen — lähe — sportmäßig. Das dauert eine Viertelstunde. Meine Kernen wäken. Da erhalte ich mich: Mein Herr, wenn ich Sie ebenso höflich wie dringend bitten darf — lassen Sie das Kriechen mit den Fingern. Ich habe darüber schon einmal einen Lohschuchtsanfall bekommen und einen Menschen erwidert — nicht zum zweitenmale möchte ich das Leben eines Mitmenschen gefährden und noch einen Wäde auf dem Gewissen haben. Ich fängere in der Wäde, hole mein großes Messer mit dem feinsten geriebenen Staubkälchen heraus und betraue es andächtlich. Der Knipfer starrt mich an — ich mache wildschwarze Augen, so wie ich bei meinem Pseudonymstehcher von wädein gesehen habe — und auf der nächsten Station verläßt er schweigend das Kriechen und steigt um. Als der Zug in Kiel einfährt, macht der Wettergott ganze Wäde. Ein wider Donnerregen läßt sich nieder und wädet die wäde wäde Regenmäntel auf. Wenn sie Reihung zu Lohschuchtsanfällen verschärft — auf den Kieler Straßen wäde die Sproten schwimmen können.

Schließung des Wandertages. Am vergangenen Mittwoch fand abends von 7 Uhr an im Hofsaal die öffentliche Schließung des Wandertages statt. Es hatten sich zu dieser Feier sehr viele Gemeindeglieder eingefunden. Herr Max Herz Friedrich schilderte zunächst die Vorbereitungen und den Verlauf des Tages und begrüßte alle erschienenen, besonders die Vertreter des Schützengildes und des Lehrerkollegiums. Schluß hielt die Lehrerin Fräulein Weiser die Ankündigung ab, worauf die Vertreter des Wandertages für innere Mission Herrn Götter aus Dresden, den Segen der Hochschülerin, Kunze dankte Herr Max Herz Friedrich dem Vorsitzenden, seiner Vertreterin und seiner Lehrerinnen herzlichsten Worten, ebenso der Kantabauverwaltung, der Schützengilde und Herrn Geh. Kommerzienrat Götter in Aus für die finanzielle Förderung des Tages. Die Feier wurde durch zwei Solosängerinnen erweitert und nach dem Gesang und Gebet beendet.

Beim Schwimmbad am See. Eine betrübende Nachricht erhielt gestern die Familie des Zimmermanns H. hier. Der einzige Sohn, der in Düsseldorf bei Verwandten als Bildhauer lernt, war mit einem ebenfalls dort befindlichen Schulfreund im offenen Rhein baden gegangen und dabei ertrunken. Sein Kamerad, konnte mit knapper Not der Gefahr des Ertrinkens entgehen. Der schwer betroffenen Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Letzte Telegramme und Fernsprechemeldungen.

70. Geburtstag. * Dresden, 4. Juli. Der frühere Leiter der Dresdner Gemäldegalerie, Karl Wörmann, feiert heute seinen 70. Geburtstag.

Eine halbe Dampfkraft abgebrannt. * Hamburg, 4. Juli. Ein gewaltiges Feuer kam gestern in der Ortschaft Kirchwerder zum Ausbruch, wobei die Hamburger Feuerwehrgesellschaft zu Hilfe gerufen werden mußte. Es standen elf Gehöfte mit dem Nebengebäude in Flammen. Der gerade herrschende Wind trug die Flammen vom Haus zum Haus. Fast die halbe Ortschaft wurde vernichtet. Nur dem tatkräftigen Eingreifen der Hamburger Feuerwehrgesellschaft ist es zu danken, daß nicht der ganze Ort eingeäschert wurde. Abends 9 Uhr hatte die Feuerwehrgesellschaft das Feuer in der Gewalt, jedoch eine weitere Ausbreitung des Feuers ausgeschlossen schien.

Fliegerunfall. * Weimar, 4. Juli. Auf dem fliegenden Flugplatz ereignete sich gestern ein schwerer Fliegerunfall. Ein Eindecker mit zwei Unteroffizieren unternahm einen Flug. In etwa 200 Meter Höhe verlor der Apparat plötzlich das Gleichgewicht, neigte vornüber und stürzte ab. Der Apparat wurde vollständig zertrümmert und ein Pilot wurde auf der Stelle getötet. Er hatte einen Schädelbruch erlitten und die Stangen am Apparat hatten den Körper durchbohrt. Auch der andere Unteroffizier hat einen Schädelbruch davongetragen, sowie innere Verletzungen. In hoffnungslosem Zustande wurde er ins Militärhospital gebracht.

Kaiserreise. * Wien, 4. Juli. Die K. u. K. M. B. meldet, daß der Kaiser, falls bis Montag sein Untochlein behoben ist, am 6. Juli seine Nordlandreise antreten wird.

Wegianische Friedenskonferenz. * Wien, 4. Juli. Nach einer Meldung der Wiener Zeitung ist gestern das Schlußprotokoll der wegianischen Friedenskonferenz unterzeichnet worden. Danach wird von wegianischer Seite keine Kriegserklärung abgelehnt und kein Salut gewährt. Die Angelegenheit Wegitos zu regeln, wird den Wegianern selbst überlassen. Von einer gemischten Kommission sollen die internationalen Reklamationen geprüft werden.

New York, 4. Juli. Die amerikanischen Delegierten (in) von Niagara Falls nach Washington zurückgekehrt

und vom Präsident Wilson herzlich begrüßt worden, der ihnen erklärte, er sei stolz auf die Art und Weise, wie sie die Vereinigten Staaten vertreten haben. Auch die anderen Delegierten sind von Niagara Falls abgereist bis auf die abgeordneten Quertas, die noch eine Antwort auf eine Note abwarten, in der sie um eine Besprechung mit den Delegierten Carranzas nachgefragt haben.

Die Kaiserfeierlichkeiten in Wien. * Wien, 4. Juli. In der Hofkirche fand gestern nachmittags die feierliche Einsegnung der Leichen des ermordeten Kronprinzenpaars statt. Kardinal Fürstbischof Piffl nahm unter großer Assistenz die feierliche Handlung vor. Zugewandert waren die Angehörigen des Kaiserhauses, sämtliche Erzherzöge, der Hofstaat, die Minister, Reichsräte der fremden Mächte usw. Auf der Straße bildete eine nach tausenden zählende Menschenmenge Spalier und begrüßte Kaiser Franz Joseph mit lebhaften Ovationen. Die Leichen wurden um 10 Uhr 50 Minuten nach dem Bahnhof gebracht, um nach Artstetten überführt zu werden, wo heute die Beisetzung in die Familiengruft stattfindet.

Wien, 4. Juli. Gestern trafen die drei Kinder des ermordeten Kronprinzenpaars in Wien ein. Unter dem Geleit ihrer Tante, der Gräfin Thotel, wurden sie nach der Hofburgkirche geführt, um an den Särgen ihrer Eltern Gebete zu verrichten. Die Kinder weinten und schluchzten unaufhörlich. Nach einem halbstündigen Aufenthalt in der Hofkirche wurden die Kinder nach dem Belvedere gebracht, wo sie übernachtet haben. Sie begeben sich heute im Sonderzuge nach Artstetten, um an der Beerdigung teilzunehmen. Nach einer Meldung der Reichspost werden die Kinder heute nachmittags wieder nach Wien zurückfahren und vom Kaiser sofort in Audienz empfangen werden.

Die Besuche des Matrosen Poljout vor dem Kriegengericht. * Paris, 4. Juli. Die Besuche des Matrosen Poljout, der vor dem Kapitän eines französischen Vangenschiffes von der Kommandobrücke gestochen wurde, wobei er sich schwere Verletzungen zuzog, ist vom Admiral Bone de Laperrère dem Kriegengericht übergeben worden, das eine eingehende Untersuchung einleiten wird.

Das Tragen von Zivilkleidern der französischen Offiziere. * Paris, 4. Juli. Die Bestimmung, daß die französischen Offiziere von 5 Uhr nachmittags an Zivilkleidung tragen dürfen, ist durch eine neue Bestimmung des Kriegsministeriums noch wesentlich erleichtert worden. Danach dürfen die Offiziere zu jeder Zeit und Stunde, ausgenommen wenn sie im Dienst sind, Zivilkleidung tragen. Lediglich Hauptleute und Feldwebel vom Dienst müssen Uniform tragen. Innerhalb der Kasernen ist das Tragen von Zivilkleidung nicht gestattet. Der Platzkommandant darf in gewissen Fällen den ihm unterstellten Offizieren das Tragen von Zivilkleidern untersagen, muß jedoch dem Kommandanten von dieser Maßnahme Kenntnis geben. Verheiratete Offiziere dürfen unter denselben Bedingungen wie die unverheirateten Zivilkleidern tragen.

Eine Schiffsdivision für Poincarés Reise. * Paris, 4. Juli. Eine Schiffsdivision, bestehend aus den Panzerkreuzern Jeanne d'Arc und France sowie zwei Torpedobooten, wird am 6. Juli in Brest gebildet werden, um den Präsidenten der Republik, Poincaré, auf seiner Reise nach Rußland und den skandinavischen Ländern zu begleiten. Der Präsident wird sich am Bord der France einschiffen. Dieses Schiff hat eine Geschwindigkeit von 20 Knoten pro Stunde. Die Abfahrt von Cherbourg dürfte am 25. Juli erfolgen.

Weitere Demonstrationen an der jüdischen Gesandtschaft. * Wien, 4. Juli. Die großen Demonstrationen im östlichen Wiener Bezirk, in dem sich die jüdische Gesandtschaft befindet, dauerten fast bis Mitternacht fort. Noch in später Abendstunde zogen neue Massen unter Führung von Studenten heran. Die Studenten nahmen am Märsch- und gegenüber dem Kriegsministerium, Kundgebung. Ein Student hielt von den Stufen des Denkmals eine Rede, in der er aufforderte, entschieden gegen die Slawen vorzugehen. Darauf wurde die Nationalhymne und die Nacht am Rhein gesungen. Beim Rückmarsch vom Denkmal begegnete die Demonstration den patrouillierenden Truppen, die förmlich begrüßt wurden. Mehrere Kompaniechefen dankten durch Salutieren mit dem Säbel.

* Budapest, 4. Juli. Mehrere Blicke berichten, daß der den in Ungarn liegenden Truppen gemächte Uziua wieder zurückgegeben wurde, weil es unter den gegenwärtigen Umständen nicht gestattet werden kann, dort zu verbleiben. Die ungarischen Mandate, für die bereits große Vorbereitungen getroffen worden sind, und im Bezirk von Stein am Anger stattfinden sollten, werden gleichfalls unterbleiben.

* Paris, 4. Juli. Scho de Paris erklärt, daß es unzutreffend ist, daß der jüdische Gesandte Zwanzig die österreichische Regierung im Namen seiner Regierung auf den beschleunigten Nachschub gegen die Person des Erzherzogs Kronprinzen Franz Ferdinand aufzufordern gemacht habe. Man glaubt, daß die Meldung dadurch entstanden ist, daß Zwanzig, der ein guter Ballonfahrer ist, einem Journalisten gegenüber seine Befürchtung wegen der Rolle des Erzherzogs zum Ausdruck gebracht hat. Scho de Paris fügt hinzu, daß, wenn die österreichische Regierung gewarnt worden ist, diese Warnung von anderer Seite ausgegangen sein muß.

* Wien, 4. Juli. Kaiser Franz Josef wird am Montag den 6. Juli, morgens 8.10 Uhr, mittels Sonderzuges nach Tschil reisen, um dort die Sommermonate zu verleben.

Was mancher nicht weiß.

1870/71 war General v. Hartmann der höchste Offizier im Heere. 1814 hatte er schon als französischer Offizier gegen die Deutschen gekämpft.

Goethe verfügt in seinen Werken über einen Wortschatz von 14 000 Worten.

In ganz Europa fällt die höchste Zahl der Selbstmorde in die schönsten Monate, Mai, Juni.

In Rußland gibt es an 400 Fürsten Gattin.

Nicht alles Bambusrohr ist hohl; die männlichen Bambusprossen sind massiv.

Bei den christlichen Chamyreten im Kaukasus sind die Frauen so wehrhaft, daß sie nicht einmal die Kirche betreten dürfen.

Der rector magnificus von Greifswald darf einen ihm neugeborenen Sohn sofort immatrikulieren, 1891 wurde von diesem Recht Gebrauch gemacht.

Noch im Jahre 1640 verhielt sich der englische zum holländischen Handel wie 1:5. Und jetzt?

Auf dem Oelberg steht eine Kapelle, an deren Wänden das Vater unser in allen möglichen Sprachen der Welt angeschrieben ist.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten textlichen Teil: Fritz Henhold. — Für die Inserate verantwortlich: Oswald Döbbed. — Druck und Verlag der Auer Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., sämtliche in Aue im Erzgebirge.

* Vom 12. bis 18. August veranstaltet der Sächsischer Gastwirtsverband eine Reise nach der Wasserlande. Diese hochinteressante und dabei äußerst billige Fahrt führt die Teilnehmer über Hamburg, Westerland (Sylt), Helgoland, Kiel und Lübeck, anschließend hieran bis 22. August findet ein Sonderanflug nach Kopenhagen und die Rückreise über Sahnitz (Rügen), Stettin statt. Näheres siehe heutiges Inserat.

Artikel zur Haarpflege
Artikel zur Hautpflege
Artikel zur Zahnpflege
empfehlen
Erlor & Co. Nachf., Aue, Markt 5.

Als bestes Mittel gegen rheumatische und gichtische Beschwerden empfehlen wir Leonhards starke Einreibung. Setzt nur mit der Firma Böwen-Apotheke Rostock. In Aue zu haben in der Adler-Apotheke, Bahnhofstraße.

SOMMER-MESSE.

Unsere Sommer-Messe dauert noch bis Dienstag, den 7. Juli. Aussergewöhnlich preiswerte Saison-Artikel und Warenposten, die uns von unseren Lieferanten eigens für diesen Extra-Verkauf unter dem normalen Preise überlassen wurden, kommen während der Sommer-Messe zum Verkauf. Serien-Preise: 10, 25, 50 Pfg., 1.00, 1.50, 2.00, 2.50, 3.00, 3.50 Mk.

KAUFHAUS SCHOCKEN Handels-Gesellschaft AUE.

10 % der geleisteten Anzahlung erhält jeder sofort gutgeschrieben, der sich nach gechehenem Einkauf auf dieses Inserat bezieht.

Zum Umzug

Möbel

auf Teilzahlung

unter Diskretion. Lieferung frei ins Haus.

Kunden erhalten alle Waren ohne Anzahlung.

Kinder- u. Klappwagen in großer Auswahl.

D. Goldhaber

Möbel- und Warenkaufhaus mit Kreditbewilligung
Bahnhofstr. 34 Aue Bahnhofstr. 34

Einzelne Möbelstücke

Kleiderschränke
Vertikows mit
Sofas
Ottomanen
Bettstellen
Matratzen
Waschtische
Spiegel
Teppiche etc.
2
Mk. Anz.

Eine Wohnungs-Einrichtg.

1 Kleiderschrank
1 Bettstelle mit Matratze
1 Kommode oder
1 Spiegelschrank
1 Spiegel
1 Tisch
2 Stühle
1 Küchentisch
1 Küchenstuhl
10
Mk. Anz.

Eine Wohnungs-Einrichtg.

1 Kleiderschrank
1 Vertikow
2 Bettstellen
2 Matratzen
1 Tisch
3 Stühle
1 Spiegel
1 Küchenschrank
1 Küchentisch
2 Küchenstühle
15
Mk. Anz.

Eine Wohnungs-Einrichtg.

1 Kleiderschrank
1 Vertikow mit
1 Sofa, 1 Spiegel
2 Bettstellen
2 Matratzen
1 Tisch
4 Stühle
1 Küchenschrank
1 Küchentisch
2 Küchenstühle
20
Mk. Anz.

Eine Wohnungs-Einrichtg.

2 Bettstellen, 2 Matratzen
1 Kleiderschrank mit
1 Vertikow
1 Waschtisch
1 Spieg. m. Kons.
1 Sofa, 1 Tisch
4 Stühle
1 Küchenschrank
1 Küchentisch
2 Küchenstühle in farbig
25
Mk. Anz.

Spezial-Abteilung für elegante Herren- u. Damen-Garderobe

Anzüge Jacketts
Paletots Paletots
Hosen Röcke
Oehrocke Kostüme
Schuhwaren.

Kredit auch nach auswärts.

Verein Deutsch-Oesterreicher Aue u. Umg.
Morgen Sonntag nachmittag Monats-Versammlung im
Vereinslokal Stadtbrauerei.

Orthopädische Heilanstalt

Sanitätsrat Dr. Gangele, Zwickau i. Sa.
Zanderaal, Badeanstalt, Elektro-Therapie (Diathermie,
Entfettungstisch), Bandagen- u. Schuhmacherwerkstatt.

Meiner werten Kundschaft von Aue u. Umg. zur
gefälligen Kenntnisnahme, dass sich jetzt meine Wohnung
im Hause des Herrn Bäckermeister Jungerwirt,
Ecke Goethe- u. Auerhammer Str. 4 II befindet.
Indem ich bitte, das mir bisher erwiesene Vertrauen
auch weiterhin zu bewahren, zeichne hochachtungsvoll
Helene Richter, Masch.-Knopfloch-Näherei.

Diensthabender Arzt am Sonntag, den 5. Juli 1914

Dr. med. Müller

Aue, Wettinerstrasse 24.

Konzertgesellschaft Aue.

Der Ausflug nach Eibenstock findet wie
bekannt gegeben morgen Sonntag, den
5. Juli auf alle Fälle statt. Abfahrt 2.00 Uhr
nachmittag nach Wolfsgrün. Der Vorstand.

Damen-Schnürstiefel

Derby-Lackkappe, moderne Form,
nur 5.75 Mk.
Schädliche Schuhwarenhäuser.

Thüringer Vertriebsgesellschaft
für Nähmaschinen u. Kinderwagen
Gebr. Pfannstiel, Schmalhalden 50

Gutranken
empfiehlt billig
Blumenfabrik Emil Georgl.

Statt Karten!

Für die uns anlässlich unserer Vermählung so
überaus zahlreich dargebrachten Geschenke und Glück-
wünsche sagen nur hierdurch

herzlichsten Dank

Lößnitz, Kirchgasse, den 8. Juli 1914

Paul Grabner u. Frau
geb. Neudel.



Die geehrten Mitglieder werden gebeten, sich an der
Beerdigung unseres verstorbenen Ehrenmitgliedes
Herrn Stadtrat Heinrich Listner
Sonntag mittag 1 Uhr recht zahlreich zu beteiligen.
Der Vorstand.

Allgem. Turnverein, Aue
D. T.
Abfahrt n. Johannegeorgenstadt
zum Gaudernfest
Sonntag, d. 5. Juli vorm. 10⁰⁰ Uhr
Stellen 1/2 10 Uhr im Bürgergarten.
Der Turnrat.

Ehemalig. Gewerbebeschüler
zu Aue,
welche eine anständige bürgerl.
Tanzstunde
besuchen wollen, erbitten wir,
ihre werthe Adresse an Herrn
Tanzlehrer Rob. Schworn,
Zwickau, Zwickauerstr. 6, abzugeben.
Hochachtungsvoll
Ehemalig. Gewerbebeschüler,
Aue.

Für die Reisezeit

bringen wir unsere vermietbaren Schrankfächer im
feuer- und diebessicheren Safesschrank
zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Schmucksachen etc. in Erinnerung. Auf kurze Zeit
werden einzelne Fächer zu **ausnahmsweise billigen** Bedingungen vermietet.

Geschlossene und offene Depots
nehmen wir zur Aufbewahrung bezw. sorgsamem Verwaltung entgegen.

Reisekreditbriefe

auf alle bedeutenderen Plätze des In- und Auslandes stellen wir zu kulantesten Konditionen aus.

In ausländischen Geldsorten

halten wir stets grösseren Vorrat und geben dieselben unter billigster Berechnung ab. Für alle sonstigen
bankgeschäftlichen Transaktionen halten wir uns angelegentlichst empfohlen.

Chemnitzer Bank-Verein

Filiale Aue.

Heute früh 5 Uhr verschied unser Liebling
Harry
im zarten Alter von 2 Jahren.
Dies zeigt tiefbetrübt an
AUE, Chemnitz, den 4. Juli 1914
Familie Paul Löffler, Markt 16, II.
Die Beerdigung findet Montag nachmittag
1/2 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Amtl. Bekanntmachungen.

Die amtlichen Bekanntmachungen werden, soweit sie nicht von den Behörden unmittelbar ausgeht, in den Zeitungen abgedruckt.

Hundesteuer Rue.

Alle Personen des hiesigen Stadtbereichs, die am 10. Juli 1914 einen Hund hatten, fordern wir auf, diesen in unserer Stadtkasse bis spätestens zum 18. Juli 1914 schriftlich oder mündlich anzumelden...

Der Rat der Stadt.

Rue.

Die Abgabe für den Betrieb der Gast- und Schenkwirtschaft und den Kleinhandel mit Branntwein ist spätestens bis zum 7. Juli 1914 an unsere Stadtkasse...

Der Rat der Stadt.

Rue.

Die Biersteuer für das 2. Vierteljahr 1914 ist spätestens bis zum 7. Juli 1914 an unsere Stadtkasse...

Der Rat der Stadt.

Bockau. Öffentl. Gemeinderatsitzung

Abend, den 8. Juli 1914, abends 8 Uhr in Bockau, Bockau.

Schorlau.

Reinhaltung der Fußwege und Schnittgerinne.

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Unterhaltung der Fußwege auf die Gemeinde zu übernehmen...

Schorlau, den 2. Juli 1914.

Der Gemeindevorstand.

In dem Handelsregister ist heute eingetragen worden: 1. auf Blatt 872, die Firma Meißner & Wg. Aktiengesellschaft in Schwarzenberg...

Schwarzenberg, den 1. Juli 1914.

Königliches Amtsgericht.

Revolverheldinnen.

(Von unserem Berliner (F. W.) Mitarbeiter.)

Man hat sich in der Öffentlichkeit weitlich über die Geschworenen aufgeregt, die im Silberfelder Prozess gegen Brunnhilde Widen die Schuldragen verurteilten; aber es ließ sich doch bei ernsthafter Prüfung der Verhandlungen nicht verkennen, von einem offenen Geständnis zu reden...

Su erwägen ist ferner, ob wir nicht angeht, der häufigen Verurteilung von Selbstmord mit Worten über den Selbstmord unternommen sollten. Im allgemeinen herrscht die Ansicht vor, daß es für das Individuum...

nung beurteilen. Die moderne Kulturwelt ist in dieser Beziehung zu einer laxeren Moral gelangt, und so erklärt es sich, daß gerade der Mangel an Mut zum und Mäßigkeit vor dem eigenen Leben ein Individuum zugleich zum Berräter fremden Lebens und infolgedessen leicht zum Mörder werden läßt.

Aus dem Königreich Sachsen.

Ständekammer-Sitzung.

Der der Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen beigeordnete Eisenbahnrat hielt gestern unter dem Vorsitz des Präsidenten der Generaldirektion, Dr. Dr.-Ing. Uibricht, seine 70. Sitzung ab...

Truppenübungsplatz Döbeln.

König Friedrich August traf in der Nacht zum Freitag um 1 1/2 Uhr von Dresden kommend, in Gotha ein und verteilte im Salonwagen, der an den Freitag um 8 Uhr nach Ohrdruf fahrenden kaiserlich-sächsischen Zug angehängt wurde...

Delitzsch (Bogll.). Das Opfer einer Blutergießung wurde der 55 Jahre alte Besitzer der hiesigen chemischen Reinigungsanstalt und Schiffsfabrik Hugo Boffier.

Delitzsch, 8. Juli. Einweisung des neuen Amtshauptmanns. In Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft wurde heute nachmittag in Gegenwart der Beamten, der Mitglieder des Bezirksamtsrates...

Delitzsch, 8. Juli. Automobilunfall. Gestern mittag verunglückte in der Nähe des neuen Friedhofes auf der Königsfelder Straße ein großes Witzmanns-Automobil aus Dresden. Der Fahrer wurde an einen Baum geschleudert und blieb bewusstlos liegen.

Delitzsch, 8. Juli. Kommerzienrat Otto Weigang gestorben. Im 82. Lebensjahre ist heute auf seinem Sommerfide der Rgl. Kommerzienrat Otto Weigang, Ehrenbürger der Stadt Naumburg, gestorben.

Delitzsch, 8. Juli. Ein Verbrechen. Gestern wurde in der Nähe des Friedhofes ein Verbrechen begangen. Ein Mann wurde ermordet. Die Täter sind noch unbekannt.

Die Kunst sei noch so groß, Die dein Verstand bestiget, Sie bleibt doch lächelnd, Wenn sie der Welt nicht nützet.

G. Keller.

Eine verhängnisvolle Wette.

Roman von W. Janusch.

(22. Fortsetzung.)

Lassen Sie mich offen sein, mein gnädiges Fräulein, sagte er; ich erhalte heute von Frau Wirt einen Brief, den ich zunächst Ihnen gegenüber als Legitimation benutzen möchte...

Daneben befand sich, nur mit einigen Strichen hingeworfen, aber trotzdem klar charakteristisch hervorleuchtend, der Kopf eines älteren Mannes. Auf dem kahlen Antlitz lag ein krankehaftes Leidensaug, und die Augen blieben hart und streng.

Es sind die Bildnisse meiner Eltern, antwortete Sophia, als er mit bestimmtem Miene nach den Originalen fragte. Ich ahnte es, entgegnete Bohner, und sein Herz war von tiefem Mitleid erfüllt. Name Erika, dachte er, und seine Finger zuckten wie Nesselohr über den schönen Frauenkopf...

Sie haben unstrittig eine starke Begabung für das Porträt, sagte er, während er nun die Stümmenmappe aufmerksam durchblätterte. Als ihm Sophia mit bebenden Fingern den Entwurf zu dem Bilde des schlafenden Mannes zeigte, war er in Wertschätzung überaus von der eigenartigen Charakteristik der flüchtig hingeworfenen Zeichnung.

Sie besitzen ein schönes, überausprechendes Talent, wiederholte er gleichsam als Antwort auf die unausgesprochene, aber bang und deutlich in Sophias Augen liegende Frage. Und doch, lassen Sie es mich ausprechen, solange es noch Zeit ist, ich möchte fast wünschen, daß die Tochter Eritas von Brandendorff ein plüschweiches Bos gäbe, als das der Künstlerin. Dies vorausgesetzt, wenn Sie ernst und tief erfährt wird, bringt mehr unglückliche Opfer und Klümpen mit sich, dessen physische Kraft so beidem Empfinden doch weit weniger gemessen ist.

Es soll mich nicht scheuen, entgegnete Sophia einfach; ich will gern jedes Opfer bringen, wenn Sie mir nur sonst die Befähigung zur Ausbildung weicher Kunst nicht abspreschen.

Ein feines Mädchen suchte um seinen Mund, und in seinen Augen lag das Mitleid des Menschen gegenüber den Missionen der Unersättlichkeit. Darin waren sie sich alle gleich die aufstrebenden Jünglinge der Kunst. Eine jede war im Grunde ihres Innern überzeugt,

daß sie, gerade sie alle Hindernisse ertragen und schließlich glänzend besiegen werde.

Er war schon zahllosmal zum Kritiker berufen worden; aber soweit er auch schon aburteilen, ja, wamen mußte, noch nie war es vorgekommen, daß eine der Fragestellerinnen sich von der Ungültigkeit ihres Talents oder ihrer Kraft überzeugen ließ; im Gegenteil, sie wollten gewöhnlich erst recht beweisen, daß der Kritiker ihre Eigenart nicht erfährt, ihr Können unterschätzt habe.

Eine jede hatte den Reich der Erfahrungen bis zum Boden der selbst leeren wollen. In diesem Falle hatte jedoch der Kritiker und Bohner einen doppelt schmerzlichen Stand, zog ihn doch sein von der lebendig gewordenen Vergangenheit stark beunruhigtes Herz mächtig auf die Seite der schönen Dilettantin.

Auf seine Bitte erzählte ihm Sophia von ihrem Leben. Alles interessierte ihn, Vergangenheit und Zukunftspläne, wie ihre Eltern gelebt, wie sie gestorben, welche schicksalhaften Umstände Sophia hieher verschlagen hatten. Er verstand es, zu fragen, mit einem hingehörigsten Wort sie immer neu anzuhören, und Sophia empfand es als eine Wohlthat, von all dem, was ihr Herz bewegte, rückhaltlos sprechen zu können. Ihr sonst so stolzes, an strenge Selbstüberprüfung gewöhntes Wesen gab sich offen wie das eines verlassenen Kindes.

Sie hatte gar nicht das Gefühl zu einem Fremden zu sprechen. War es, weil dieser Mann ein Freund ihrer Mutter gewesen, war es der magnetische Rapport verwehnter Seelen, die tiefe Verehrung, die sie für den Künstler empfand, oder das Bewußtsein, in jedem Wort, jeder Empfindung voll verstanden zu werden — jedenfalls hätte sie diesem Mann ohne Rückhalt alles sagen können, was ihre Seele erhoffte, erwiderte: alles — denn in diesen Minuten existierte außer der banalen Fiktion eines jungen Kindes nichts für sie, als die einzig große Schicksalsthat ihres Lebens, das Verlangen nach den Höhen der Kunst.

Bernhard sah, die Verzerrung der feinkörnigen Schmeiz, den er seit kurzem in ihr Leben gebracht hatte, alles war kurzlos erschienen, unangekommen in einem Meer der Welt.

Und dem Befehl macht die Stirn, die von dem 1847 verstorbenen Erzherzog Joseph abstammt, dem Palatin von Ungarn, der ebenfalls ein jüngerer Bruder des Kaisers Franz I. war. Sie besteht aus seinem Enkel, dem Erzherzog Joseph, der als Hofmarschall-Carmin eine Division in Budapest kommandiert, und dessen zwei Söhnen, von denen der Ältere 19, der Jüngere 18 Jahre alt ist. Dann ist aber noch das Haus Oesterreich-Loskana da, das seine Herkunft auf den Erzherzog Ferdinand zurückführt, jenen Bruder des Kaisers Franz I., der 1791 als Ferdinand III. Großherzog von Toskana wurde. Sein Enkel, Großherzog Ferdinand IV., verlor 1860 die Krone, als Italien die Einheit gewann. Das Haus Oesterreich-Loskana, das sich zusammensetzt aus drei Söhnen, zwei Enkeln, zwei Nichten, einem Großneffen und einem Bruder des Großherzogs Ferdinand IV., zählt 17 Erzherzöge, ist also um ein Mitglied stärker als die kaiserliche Hauptlinie. Die Linie Oesterreich-Nachod oder Esth weist nur noch zwei Frauen auf, die Herzogin Adelgunde, die 91-jährige Witwe des letzten Herzogs Franz V., und dessen Nichte, die Königin Maria Theresia von Bayern.

Frühere Attentate.

Das tragische Ereignis von Sarajewo ruft die Erinnerung an frühere Attentate wach, denen kaiserliche Persönlichkeiten und leitende Staatsmänner zum Opfer gefallen sind. Wir gedenken nachstehend die Attentate auf, die sich im Laufe der letzten 50 Jahre ereignet und einen tödlichen Erfolg gehabt haben. Es wurden erachtet:

- Am 15. April 1865 der Präsident der Vereinigten Staaten Abraham Lincoln.
- Am 27. September 1870 der spanische Ministerpräsident Marquis Prim.
- Am 1./13. März 1881 Kaiser Alexander II. v. Rußland.
- Am 2. Juli 1881 der Präsident der Vereinigten Staaten Garfield.
- Am 2. Juni 1891 der Präsident der französischen Republik Sadi-Carnot.
- Am 15. Juli 1895 der bulgarische Ministerpräsident Stambulow.

- Am 1. Mai 1898 der Kaiser von Mexiko Maximilian.
- Am 8. August 1897 der spanische Ministerpräsident Canovas del Castiello.
- Am 10. September 1898 die österreichische Kaiserin Elisabeth.
- Am 29. Juli 1900 König Humbert von Italien.
- Am 11. Juni 1908 König Alexander von Serbien und seine Gattin Draga Raschkin.
- Am 1. Februar 1908 König Carlos I. von Portugal und der Kronprinz Luis Filipe.
- Am 25. Oktober 1909 der spanische Fürst Ita.
- Am 20. Februar 1910 der ägyptische Ministerpräsident Butros Pascha.
- Am 14. September 1911 der russische Ministerpräsident Stolypin.
- Am 20. November 1911 der Präsident der dominikanischen Republik Ramon Cacares.
- Am 22. März 1912 der Fürst von Samos Andreas Kapaflis.
- Am 12. November 1912 der spanische Ministerpräsident Comalejas.
- Am 18. März 1913 König Georgios von Griechenland.
- Am 11. Juni 1913 der türkische Großvezir Raschid Scheffet Pascha.

zur Verleihung des Titels Herzog durchaus denkbar ist. Man braucht nur an den analogen Fall im österreichischen Kaiserhause zu denken, wo die nunmehr dem Thronfolgers, die ehemalige Gräfin Chotek, zu dem Range einer Herzogin von Hohenberg mit dem Titel Herzog erhoben worden war. Da die Etikette am Wiener Hofe mindestens ebenso streng ist, wenn nicht strenger als das Jettomontell am Berliner Hofe, so braucht es nicht als ausgeschlossen zu gelten, daß auch der künftige Gemahl des Prinzen Oskar eine Standeserhöhung erhalten wird, die sie hinsichtlich der Etikette in unmittelbarer Nähe der Kaiserin festsetzt. In den reichsdeutschen Höfen ist allerdings der Fall, daß eine morganatische Prinzengattin den Titel Herzog verliehen wurde, soweit man die Geschichte der jüngsten Zeit überblickt, nur einmal vorgekommen. Es ist dies der Fall der Freiin Luise Karoline Geier v. Geiersberg, der Gemahlin des Großherzogs Karl Friedrich von Baden, dem sie am 4. Oktober 1877 zur linken Hand angetraut wurde. Nach ihrer Verheiratung wurde sie zur Baronin, dann zur Gräfin Hohenberg erhoben, und schließlich, als das badische Herrscherhaus ausstarb, drohte, unter gleichzeitiger Erklärung der Successionsfähigkeit ihrer Kinder in den Stand einer Prinzessin von Baden mit dem Titel Herzog erklärt. Ihr Sohn, der ehemalige Graf Leopold von Hohenberg, bestieg denn auch nach dem Tode seines Vaters als Großherzog Leopold I. den badischen Thron. Wenn auch im Falle des Prinzen Oskar die Frage des Regierungserbes nicht in Betracht kommt, so hindert doch nichts, anzunehmen, daß auch die jetzige Gräfin Bassawitz eines Tages den Titel Herzog zuerkannt erhalten wird.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Kann die Braut des Prinzen Oskar Herzog werden?

Von genealogischer Seite wird geschrieben: Man hat sich anlässlich der Verlobung des künftigen Kaiserthrones mit einer seinem Range nicht entsprechenden Dame den Kopf darüber zerbrochen, welcher Rang und welcher Titel der zukünftigen Schwiegertochter des Deutschen Kaisers vorbehalten sein werden. Man hat völlig richtig darauf hingewiesen, daß durch die morganatische Heirat des Prinzen eine neue Linie geschaffen wird, und daß die Gräfin und ihre eventuelle Nachkommenschaft einen besonderen Namen verdienen. Es dürfte in diesem Zusammenhang nicht uninteressant sein, darauf hinzuweisen, daß eine spätere Rangserhöhung der Gräfin Bassawitz bis

Das Korsetthaus Aue i. Erzgeb.
befindet sich jetzt
Ernst-Papststr. 4, am Markt
Fernruf 480.

Grosser Saison-Ausverkauf.

Ab Mittwoch den 1. Juli Derselbe findet alljährlich nur einmal statt und bringt für sämtliche am Lager befindliche fertige Konfektion ganz erhebliche Preisermässigungen sowie aussergewöhnliche Gelegenheitskäufe in Bis Dienstag den 14. Juli

Herren-, Knaben- und Sportkleidung

Günstige Einkaufsgelegenheit für Reise und Ferienbedarf

| | | | | | |
|--|--|--|--|--|--|
| Herren Jackett-Anzüge Ein Posten früher Wert bis Mk. 20.— jetzt Mk. 10.— | Herren Jackett-Anzüge Ein Posten früher Wert bis Mk. 25.— jetzt Mk. 12.— | Herren Jackett-Anzüge Ein Posten früher Wert bis Mk. 28.— jetzt Mk. 15.— | Herren Jackett-Anzüge Ein Posten früher Wert bis Mk. 38.— jetzt Mk. 20.— | Herren Jackett-Anzüge Ein Posten früher Wert bis Mk. 38.— jetzt Mk. 25.— | Herren Jackett-Anzüge Ein Posten früher Wert bis Mk. 48.— jetzt Mk. 28.— |
| Herren-Paletots u. Ulster Ein Posten im Preise bedeutend zurückgesetzt jetzt Mk. 10.— 12.— 15.— 18.— | | Herren-Hosen Ein Posten jetzt Mk. 1.75, 2.50, 3.—, 3.75. | | Herren-Jackett-Anzüge Ein Posten feinste Qualitäten früher bis Mk. 58.— jetzt zum Einheitspreis Mk. 33.— | |
| Knaben-Anzüge Ein Posten früher Wert bis Mk. 6.50 jetzt Mk. 3.— | Knaben-Anzüge Ein Posten früher Wert bis Mk. 4.— jetzt Mk. 4.— | Knaben-Anzüge Ein Posten früher Wert bis Mk. 12.— jetzt Mk. 5.— | Knaben-Anzüge Ein Posten früher Wert bis Mk. 15.— jetzt Mk. 7.— | Knaben-Anzüge Ein Posten früher Wert bis Mk. 20.— jetzt Mk. 10.— | Knaben-Anzüge Ein Posten früher Wert bis Mk. 25.— jetzt Mk. 13.— |

Burschen-Anzüge Ein früher bis Mk. 12.—, 16.—, 20.—, 26.—
Posten jetzt Mk. 6.50, 8.50, 10.—, 12.—

Sport-Anzüge Original Münchner Fabrika.,
jetzt im Preise bedeutend ermässigt.

Jünglings-Anzüge Ein früher bis Mk. 16.—, 20.—, 24.—, 27.—
Posten jetzt Mk. 8.—, 10.—, 12.—, 15.—

Verkauf nur gegen Barzahlung. Einzelne Artikel bedeutend unter Einkaufspreis. Kein Umtausch u. Keine Auswahlsendung.

Auf alle reguläre Artikel meiner Konfektions-Abteilung gewähre bedeutende Preisermässigung.

Das Lager besteht aus moderner Konfektion in erprobten, erstklassigen Fabrikaten, gediegener Verarbeitung und vollendeter Passform. Der Preis ist auf jedem Etikett deutlich mit Zahlen vermerkt. Der Ausverkauf bietet deshalb eine selten günstige Kaufgelegenheit und sicherste Gewähr für streng reelle Bedienung.

ZWICKAU Löwenpassage **Eduard Seidel** ZWICKAU Löwenpassage

Saison-Ausverkauf

1. bis 14. Juli.

In allen Abteilungen bedeutend herabgesetzte Preise.
Die Auswahl ist ganz enorm und sind Modeartikel
spez. Stoffe, Konfektion und Damenhüte
bis 50 und 75 Prozent im Preise ermässigt.

Auf reguläre Ware

10%

Kassenrabatt.

Prüfen Sie die Qualitäten und vergleichen Sie die Preise.

Friedrich Meyer

Wilhelmstraße 15, 17, 19, 21 Zwickau Marienstraße 16, 18, 20

**Grüneri
Pianos**
unübertrffen

Kaufen Sie nicht, bevor Sie
meine Instrumente
geprüft
haben.

Beschreibung ohne Verbindlichkeit
Klavier gratis und franco.
Hofpianosfabrik
A. J. GRÜNERI
Johanngeorgenstadt
Sachsen.

Julius Tretbar,
Kleiderwagenfabrik
in Grimma

best. erst-
klassige
Fabrikat,
hat keine
Feststap-
felteile, son-
dern genau
berechnete.
Schon für
25 Mk. mod.
Tafel- und
Kleiderwagen.
Kaufen Sie
erster Hand
hier Kleiderwagen, Leiterwagen, Klei-
derkörbe, Wirtschaftskörbe, Koffer,
Möbel. Schreiben an Julius Tretbar,
Grimma bei Leipzig.

Große Zudecke

9.80 Mark, gut gefüllt, neue
Bettfedern, neues Inlett.
Klassen 2.40 Mark, ferner voll-
ständiges Gebett 38.50, 38.50,
38.00, 39.00 Mark. Verpack. fr.
Versand gegen Nachn. Wenn
nicht gefallend, Geld zurück.
Richard Sander
Chemnitz 13, Dresdenstr. 4.

Hadern

Knochen, Papierabfälle,
Eisen, Metalle, sowie alle
Sorten neue Stoffabfälle
kauft billig zu hohen Preisen

Kurt Albrecht
Reichstr. 16, am Kochschloßplatz.
Beste Bedienung.

Allen Verlobten

wird es eine Freude be-
reiten, unsere Ausstellung
vorbildlicher Wohnräume
und deren zweckmäßige
Ausgestaltung zu besich-
tigen.

Die in unserem neuen
Ausstellungshause aufge-
stellten vornehmen bürger-
lichen und einfacheren
Wohnungs-Einrichtungen
sind durchweg mustergiltige
Raumausstattungen, die an-
erkannten Forderungen der
Zweckmäßigkeit, Schön-
heit und Behaglichkeit ent-
sprechen.



Durch eigene Fabrikation
und infolge übersichtlicher
Aufstellung von zirka 150
Musterzimmern in allen
Preislagen bieten wir tat-
sächlich besondere Vorteile.

Komplette Brautaus-
stattungen von 600 Mark
aufwärts. Anlieferung
durch eigenen grossen
Fuhrpark franko Haus.

Unsere Ausstellungen
sind jederzeit, auch Sonn-
tags, geöffnet.

Katalog auf Wunsch
kostenlos zu Diensten.

Vogtl. Kunstmöbel-Industrie A.-G. Ernst Seidel, Auerbach i. V.
vis-à-vis Schützenhaus, Staatl. Autohaltestelle.

**3000
300**
Gerstenbier?

oder etwa 1/2 Pfund gehören
zur Herstellung eines 1/2 Liter
des altberühmten Köstritzer
Schwarzbieres aus der Fürst-
lichen Branerei Köstritz. Daher
auch der äusserlich anerkannte
hohe Nährwert des Köstritzer
Schwarzbieres für Kranke,
Schwache, Heröse, Blutarmer,
Bleichsüchtige und Wöchnerin,
neu. Kein süßes Karamell- oder
Malzbier, sondern ein Bran-
 ohne Zucker, aus rein Malz
und Hopfen hergestellt von an-
 genehmen, würdigen, feinstver-
 dautem Geschmack. Viel Extrakt,
 aber wenig Alkohol, daher besser
 und wohlbedenklicherer Haus-
 trank. Jede Flasche muß das
 ges. gesch. Einheitszeichen des Fürst-
 lichen Wappens tragen.

Nur echt in Aue bei:
Erdm. Lorenz, Reichsstr. 23 b,
Herrn Meyer, Bierhandlung,
Ernst Arnold, Mehnertstr. 10,
Herrn Höfer, Pfarrstr. 9, Herrn
Höfer, Hauptstr. 4 u. H. Schwam-
 meking, vorm. L. Richter, in
Lauter bei Ernst Mühlner.

Christliche Jungfrauen und Witwen,
die sich dem Diakonissenberufe widmen wollen, werden hier-
durch hingewiesen auf
**die drei Diakonissen-Mutterhäuser
im Königreich Sachsen**

a) Dresden, a) Dresden-R., Baugener Straße 88,
b) Filiale in Zwickau, Werbauer Straße 9,
c) Leipzig-Stundenau, Gurborfer Straße 49,
d) Borsdorf, Bezirk Leipzig (für Rettungs- u. Erziehungsberei)

Durch Gelegenheitskauf

in Laufdecken und Fahrradradiatoren
(in erstkl. Fabrikate) liegt es im Interesse des Rad-
fahrers, sich von den bedeutend herabgesetzten
Preisen zu überzeugen.

E. Lübke, Aue, Wettinerstr. 26.

Kostüm = Mode

nach Maß, Blusen u. Unterröcke
sowie Herrenanzüge
zu kaufen, geben Sie bitte Ihre
Adresse unter N. Z. 505 an die
Geschäftsstelle des Neuen Tagebl.

Buchführung!

Zur Neuauflage sowie Fort-
führ. u. Nachtrag, vernachläss.
Bücher u. all. schriftl. Arbeit. I.
Geschäftsleute, Handwerker,
Gastwirte usw. empfiehlt sich
G. Brauner, Aue, Schnee-
berger Straße 44.

C. Klopfer's Atelier

für künstlichen Zahnersatz in Metall und
Kautschuk, Zahn-Blombierungen, Zahnziehen,
Zahnreihen u. Reparaturen künstl. Gebisse,
Diplomiert: Paris 1900. — Sprechstunde:
Wochentags vormittag 9—1 Uhr, nachmittag 2—6 Uhr.
Sonntags vormittag 8—1 Uhr.

Aue, Schneebergerstraße — am Kochschloßplatz.

Mütter

die ihre Kinder lieb haben, werden die
nur mit der echten

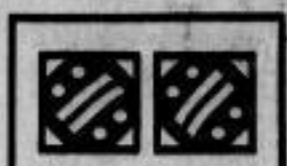
**Steckenpferd-
Buttermilch-Seife**

von Bergmann & Co., Radobitz,
den diese in die beste Kindersorte,
die süßlich mild und wohlschmeckend für die
empfindliche Haut. Stück 50 Pf. bei
Adler-Apoth., Apoth. Kuntze,
Berth. Lang, Curt Simon,
Otto Werner.

Eisen, Knochen, Papier,
altes Metall, spezial Hadern
kauft zu hohen Preisen
Jugo Reichmann, Reichstr. 35.



Wohin gehen wir?



Saazer Urstoff. Grossartiger Garten. Herrliche Aussicht. **Café Poetzsch, Schwarzenberg,** Schlossstrasse, Nahe Kiroha. Henninger Reifbräu.

Tel. 108 Gasthof Auerhammer Tel. 108

20 Minuten vom Bahnhof Aue — 5 Minuten vom Flossgraben
empfiehlt allen Fremden, Vereinen und Touristen seine schönen Gast- und Gesellschaftszimmer.
Großer Ballsaal — Großer schattiger Garten — Fleischerlei im Hause — Gutgepflegte Biere.
Um gütigen Zuspruch bittet **Guido Hecker.**

Gasthof „Wilder Mann“ Oberplannenstiel

empfiehlt allen Fremden, Vereinen und Touristen seine schönen Gast- und Gesellschaftszimmer mit renoviertem Ballsaal und bietet zu jeder Tageszeit kalte und warme Speisen und Getränke
Eigene Fleischerlei sowie Geschirr im Hause.
Um gütigen Besuch bittet **Louis Reinhold**
Telephon 415.

Gasthof Schützenhaus • Sosa

Mitte des Ortes — Neue Bewirtung
hält sich dem reisenden Publikum sowie Touristen, Vereinen und Sommerfrischlern bestens empfohlen.
Schöner Konzert- u. Ballsaal. Musik jederzeit zur Verfügung. — Bequemer Weg nach dem Auerberg.
Zu jeder Auskunft gern bereit **Rudolf Hling, früher in Höllegrund.**

Gasthof zur Sonne Oberpfannenstiel-Bernsbach.

hält seine freundlichen Lokalitäten mit neu dekoriertem Ballsaal sowie schattigem Garten dem werten Publikum von hier und Umgegend, sowie den verehrlichen Vereinen und Herren Touristen angelegentlichst empfohlen.
Gutgepflegte Biere und Weine. — Ausspannung.
Mit Hochachtung **M. Lindner.**

Restaurant „Stadtbrauerei“, Aue.

Empfehle hiermit meine schönen, geräumigen Lokalitäten zu reger Benutzung. Guter Mittagstisch.
Musikalische Unterhaltung. — Angenehmer Familien-Aufenthalt.

Ausschank von ff. Altenburger Aktienbieren.
Hochachtungsvoll **Curt Wiedemann.**

Restaurant und Sommerfrische Waldfrieden Neudörfel

Tel. 300, Amt Aue. — Bahn- u. Poststation 30 Min. entfernt.
Herrlich am Walde gelegen. — Großartige Fernsicht mit Rundpanorama. — Spaziergänge. — Schöner schattiger Garten, Ballsaal, Orchestriion, Piano, neue Asphaltkegelbahn. — Täglich frische Milch. — Vorzügliche Küche, gutgepflegte Biere u. Weine.
Hochachtungsvoll **Emil Zierold.**

Stadt Keller Aue.

Neue Bewirtung. **Angenehmer Familien-Aufenthalt.**
:: Rauchfreie Lokalitäten. ::
Bekannte Küche. Beste Biere.
Frühstücken
Um gütigen Besuch bittet **C. Weidauer, Traiteur.**

Sommerfrische Zimmersacher am Fusse des Auerberges.

15 Minuten vom Bahnhof Blauenthal im romantischen Tale der grossen Bockau. Kürzester und bequemster Aufstieg nach dem Auerberg. Vollständig neu eingerichtete Gast- und Fremdenzimmer. Prachtiger schattiger Garten. Sonnige geschützte Veranda. Idyllischer Aufenthaltsort für Vereine, Schulen und Sommerfrischler. Direkt im Walde geleg. ff. Speisen u. Getränke.
Telephon Elbenstock No. 105. **Hedwig verw. Ehrler.**

Gasthof Albernau. Beliebter Ausflugsort.

Renovierter Saal mit Orchestriion. — Schöner schattiger Garten. — Elektrische Beleuchtung. — Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. Mässige Preise! — Saubere Stallung!
Um gütigen Besuch bitten **H. Colditz und Frau.**

Bad guter Brunnen b. Zwönitz

Beliebter Ausflugsort rundum geschützt von herrlichen Waldungen, 25 Minuten vom Bahnhof Zwönitz, 15 Minuten von der halbtägigen Aalter station. Verabreicht werden radioaktive Magnesiumsulfid u. a. m. von den im Jahre 1898 entdeckten Mineralquellen. Gleichzeitige entzucht meine radioaktiven Quellen zu Trink- und Badekur. Preisliche Zimmer, gute Verpflegung, solide Preise. Schattiger Garten mit Salon, Tisch mit Gandel, Milch und Geschirr im Hause. — Ausspannung.
Hochachtungsvoll **Richard Forbrig.**

Sommerfrische Restaurant Höllegrund

1 Stunde vom Bahnhof Blauenthal. Tel. 244 Amt Elbenstock.
Empfehle dem geehrten Publikum von hier und Umgegend, allen Sommerfrischlern, Ausflüglern, Touristen, Vereinen und Schulen meine schönen Lokalitäten nebst Garten.
— Gute Küche. — Gutgepflegte Biere. — Flotte Bedienung. — Also auf! nach dem schönen Höllegrund abwechselnd mit den köstlich herrlichsten hohen Poltergruppen. — Nur bequemer Aufstieg nach dem 1/2 Stunde entfernten Auerberg.
Achtungsvoll **Louis Katschold und Frau, früher Schützenhaus Sosa.**

Fürst Bismarck, Lauter

Empfehle dem geehrten Publikum von hier und Umgebung mein schön gelegenes, neuerbautes **Café nebst Konditorei.**
Der Neuzeit entsprechendes Musikwerk, sowie große Lokalitäten mit extraem Gesellschaftszimmer nebst großem Garten für Vereine und Sommerfrischler.
1 Minute vom Spiel- und Sportplatz (13000 qm) mit herrlicher Fernsicht bis auf den Fichtelberg.
Achtungsvoll **Adolf Rau.**
Der 18000 qm große Spiel- und Sportplatz an der Bartykstraße 2 Minuten entfernt von der Auer Straße u. 25 Min. vom Bahnhof.

Gastwirtschaft zum Schlachthof Aue

Empfehle meine schönen geräumigen Lokalitäten nebst schönem staubfreiem Garten mit verdeckter Veranda.
ff. Weissbier. Gut gepflegte einheimische böhmische Biere. Echt Löwenbräu. Gute Küche. Diverse Weine.
Gleichzeitig mache ich die geehrten Vereine aufmerksam, bei Abhaltung von Sommerfesten mich gütigst berücksichtigen zu wollen und zeichne **hochachtungsvoll Arthur Auer, Schlachthofswirt.**

Gasthof Brünllaßberg.

Empfehle geehrten Vereinen, Gesellschaften usw. meine neu-renovierten freundlichen Lokalitäten nebst schönem, schattigem, neuvorgefertigtem Garten und Saal zur fleißigen Benutzung. — Bestgepflegte Biere, gute Küche. — Täglich früh und abends kuhwarme Milch. Kinderbeistellung; Schaukel und Rundlauf.
Hochachtungsvoll **Heinrich Bauer.**

Restaurant und Sommerfrische Brethaus bei Lauter

15 Minuten vom Bahnhof Lauter und 40 Minuten von Aue, mitten im Walde gelegen, empfiehlt seine angenehmen Lokalitäten mit Piano, sowie schönen großen Garten, schöne Kegelbahn nebst angebauter Veranda einem hoch-gedehrten Publikum, sowie Touristen, Vereinen u. Schulen.
Herrliche Talwanderung im Schwarzwassertal.
Wohnungen für Sommerfrischler.
Gute Speisen und Getränke.
Hochachtungsvoll **Max Lauckner u. Frau.**

Feldschlößchen Zwönitz am Bahnhof.

Größtes und schönstes Konzert-, Ball- u. Garten-Etablissement der Umgebung. Treffpunkt aller Fremden. — Empfehle mich den geehrten Vereinen, Touristen und Familien bei Ausflügen, Freundliche Gastzimmer, Veranda, schattiger Garten, Saal mit feinem Tanz-Orchestriion zur Verfügung. — Div. Au omaten mit Musikwerke — Karussell — Rutschbahn — Ausspannung — ff. Getränke — Gute Küche.
Telephon 22. **Hochachtungsvoll Ernst Uhlig.**

Hotel zur Post, Wildenthal

hält seine geräumigen Lokalitäten mit schattigem Garten geehrten Vereinen, Touristen und Sommerfrischlern bestens empfohlen.
Sehr lohnender Gesellschafts- u. Schulausflug
Gesellschaftszimmer, Autogarage, Ausspannung — Fremdenzimmer.
Telephon 248 Amt Elbenstock **Emil Gütchtel.**

„Sächs. Hof“, Wolfsgrün

10 Minuten vom Bahnhof Blauenthal bringt seine geräumigen Lokalitäten in empfehlende Erinnerung
Schöner staubfreier Garten. — Großes Ball-Lokal mit Piano ff. Getränke — Anerkannt gute Küche — Ausspannung
Hochachtungsvoll **Karl Hunger.**

Etablissement Centralhalle Niederschlema

Schöner schattiger Garten und angenehmer Familienaufenthalt — Herrlichster Ausflugsort der Umgebung, hält sich den geehrten Vereinen und Schulen bestens empfohlen.

Sommerfrische Waldschlößchen am Fichtel bei Neustädtel.

Größter u. schönster Ausflugsort der Umg. Groß. neuerb. Gesellschaftssaal m. Orchestriion. Treffpunkt aller Fremden. Empfehle mich den geehrten Vereinen, Touristen, Schulen und Familien bei Ausflügen. — Ausspannung für 10 Pferde. — ff. Getränke Gute Küche. Hochachtungsvoll **Christen Wehert und Frau.**

Scheibenberg. Königin-Karola-Aussichtsturm (834 Mtr.)

Große geräumige Lokalitäten. Angenehmer Aufenthalt. Prachtvolle Anlagen. Gute Speisen u. Getränke. Fremdenzimmer m. guten Betten. Ausspannung. Posthilfsstelle. Neue Rutschbahn. Elektr. Straßenbeleuchtung.
Um zahlreichen Besuch bittet **Albis Tuschmann, Bergwirt.**

in gehen wir?



Mühle (Herrlich im Walde gelegen an der Straße von Mittweida-Markersbach, nach dem Fichtelberg letzte Station) hält sich Vereinen, Fremden, Touristen und Hiesigen bestens empfohlen. **Outgepflegte Biere und Weine.** — ff. Speisen zu jeder Tageszeit. — **Gebirgsforellen.** **Neue Bewirtschaftung.** — Pension. — Sommerfrische. Hochachtungsvoll **Gotthilf Günther u. Frau**, früher in Cassel Nischhammer.

Schützenhaus Aue.
 Schöner Ausflugspunkt und größtes Sommeretablissement mit schönem schattigen Garten und staubfreien Veranden. Werten Familien und Vereinen bei Spaziergängen und Wanderungen als Zielpunkt zu angenehmem Aufenthalt bestens zu empfehlen. **Aufmerksame Bewirtung versprechend, bittet um freundlichen Besuch**
Ernst Schmidt.

Rest. Schweizerhaus Auerhammer
 Tel. 468 Amt Aue Tel. 468 Amt Aue
 empfiehlt
 seine schön renovierten Lokalitäten allen Fremden, Vereinen und Touristen.
 Schöner Gesellschaftsaal — Asphaltgelbahn — großer schattiger staubfreier Garten (schönster Garten der ganzen Umgebung).
 Vorzügliche Küche. — Gut gepflegte Biere u. Weine.
 Hochachtungsvoll **Max Wildner.**

✓ **Großes Konzert-, Ball- und Vergnügungs-Etablissement**
Zwickaus Neue Welt
 Größter Konzertpark Zwickaus
 Größter Terrassen-Saal Sachsens
 Jeden Sonntag großes Konzert und feiner Neue - Welt - Ball
 Mittwochs Damenkaffee, Unterhaltungs-Konzert.

Hotel u. Parkrestaurant zur Forelle Blauenthal.
 Angenehmes Verkehrslokal. Herrliche Parkanlagen. Parkett. Saal: 650 Personen fassend. Gepflegte Biere und Weine. Saisongemäße Speisekarte.
Fritz Enders.

Neu! Ausflugsort Neu-Friedrichsrub
 15 Min. entfernt vom ob. Bahnhof in Wöhlig i. Erzgeb. Herrlich im Wald am Schneppenberg gelegen. — Angenehmer Aufenthalt für Vereine, Schulkinder und Ausflügler. — Die geehrten Vereine und Herren Klassenlehrer werden bei Besuch an Wochentagen um vorherige Anmeldung höflich gebeten.
 Hochachtungsvoll **Otto Friedrich.**

Selsnitz i. Erzgeb. vom 11. bis 13. Juli 1914.
 Erzgebirgisches Volksfest, Trachtenfestzug der Kinder, Tanzplan, Preiskegeln, allerlei Verlosungen, grosses Kohlenbergwerk mit Ein- und Ausfahrt, erzgebirgische Fröhlichkeit. ::
Morgen Sonntag von nachmittag 4 Uhr an
aus Bürgergarten starkbesetzte Ballmusik.
 Es ladet freundlich ein **Kugule verw. Hempel.**

Hotel Deutsches Haus, Löbnitz.
 Sonntag, den 5. Juli von nachm. 4 Uhr an
Öffentliche Ballmusik
 (abwechslnd Sireich. u. Blasmusik).
 Die neuesten Tänze. Die neuesten Tänze.
 Hierzu ladet freundlich ein **Louis Seidel.**

Edison-Salon
 Heute neues Pracht-Programm nur Schlager ersten Ranges. Bei gutem Wetter im Garten der **Stadtbrauerei.** **Freitag nachmittag:** im Kino Wettinerstraße **großes Kinderfest.**

Hotel zur Forelle Blauenthal.
 Morgen Sonntag von nachmittag 4 Uhr an
feiner Ball
 Gewählte Speisekarte. Gepflegte Biere u. Weine. Ergebenst ladet ein **Fritz Enders.**
Luftkurort!

Schlöbchen Tauschermühle.
 Sonntag, den 5. Juli
feiner Sommernachtsball.
 ff. Weibtier. Für Küche und Keller ist bestens gesorgt. Hierzu ladet freundlich ein **Max Wilmann.**

Ratskeller Neustädtel.
 Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
Extra starkbesetzte Tanzmusik
 wozu freundlich einladet **Felix Breyntig.**

Schützenhaus Aue
 Treffpunkt aller Fremden.
 Morgen Sonntag von 6 Uhr an
feine Ballmusik.
 Hierzu ladet ergebenst ein **Ernst Schmidt.**

Centralhalle Niederschlema.
 Beliebtest. Ausflugsort f. Vereine u. Schulen. Angenehmer Familienaufenthalt. Telefon 206. Herrlich. Garten mit Veranda. Ausspannung.
 Sonntag von nachm. 4 Uhr an
Feine Ballmusik.
 Es ladet freundlich ein **Gustav Woot.**

Hotel Stadtpark, Aue.
 Morgen Sonntag von 6 Uhr an
Feiner Kavalierball.
 Es ladet freundlich ein **Paul Schuler.**
 Heute Sonnabend: **Präparatenspektakel mit Popfalsat.**

empfehlte seine der Neuzeit entsprechenden **Lokalitäten.**

Restaurant Waldfrieden Neudörfel.
 Morgen Sonntag großes Weibtierfest wozu freundlich einladet **Emil Zierold.**
 Gleichzeitig gebe ich bekannt, daß mein diesjähriges **Vogelschießen** Sonntag, den 19. und Montag, den 20. Juli stattfindet.

Königin Carola-Warte Burkersdorf bei Kirchberg
 empfiehlt seine geräumigen Lokalitäten neben schattigen Garten werten Vereinen, Schulen und Ausflüglern zur gefälligen Benutzung. Für gute Biere und Speisen ist gesorgt.
 Freundlichst laden ein **Richard Martin u. Frau.**

Restaurant „Germania“ Aue.
 Morgen Sonntag von nachmittags 4 Uhr an **starkbes. öffentl. Ballmusik**
 wozu ergebenst einladet **Ernst Schmidt.**



Schützenzelt Lößnitz.

Inhaber: Willy Fischer, Reichshof.
Sonntag, den 5. Juli nachmittags 4 und abends 8 Uhr
2 grosse erstkl. Varieté-Vorstellungen

Direktion: Willy Krahnmann, Chemnitz.
Vollständig neues Programm.
Neu! The Larginis, akrobat. Akt. Mizzi Rosse, Soubrette.
Arthur Werner, sächs. Komiker. Original-Excelesior-Duo.
Metz. Charlando, Universalartist. Fritz Böhme, Humorist.
Fidèle Geister, Burlesken-Ensemble.
Größter Lacherfolg. Größter Lacherfolg.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein Willy Fischer.

Gasthof Auerhammer

Morgen Sonntag von nachmittag 4 Uhr an: **starkbesetzte Ballmusik.**
Es ladet ganz ergebenst ein **Guldo Hecker.** (Telephon 108.)

Sächsische Schweiz,

Tel. 210. **Ober-Schlama.** Tel. 210.
Ordnungsamt Schneeberg. Ordnungsamt Schneeberg.
Sonntag, d. 5. Juni, Sängerefest in Schneeberg:
Extra starkbes. öffentl. Ballmusik.
gespielt von der Sängersch.-Stiftl. aus Kus.

Hotel Blauer Engel.

Sonntag, den 5. Juli von 6 Uhr an
feine Pariser Ballmusik.
Es ladet freundlichst ein
W. Borst.



Gasthof Wilder Mann,

Oberpfannenstiel.
Sonntag und Montag, den 5. u. 6. Juli findet mein diesjähriges
Vogelschiessen
mit Wäffen statt.
Sonntag von nachmittag 4 Uhr an
öffentl. starkbesetzte Ballmusik.
Montag Ball für Losinhaber
wozu ergebenst einladet **Louis Reinhold.**

Schützenhaus Lößnitz.

Bestes und schönstes Sommer-Etablissement der Umgebung mit großem schattigen Garten und Zeltveranda.
Zum Schützenfest
Sonntag, den 5. Juli von nachmittags 4 Uhr an:
Große öffentliche Fest-Ballmusik.
Neueste und beliebteste Tänze. Erstklassige Ballmusik.
Flotter Betrieb.
Bitte ergebenst um freundlichen Besuch **Max Schubert i. B.**

„Feldschlößchen“ Zwönitz.

Beliebter Ausflugsort. Treffpunkt aller Fremden.
Sonntag von nachm. 4 Uhr an:
Starkbesetzte öffentl. Ballmusik
wozu ergebenst einladet **Ernst Hiltig.**

Bedeutende
Margarinefabrik
sucht einen gut eingeführten
Vertreter
gegen hohe Provision. Off. erb. unt. K. 11888 an
Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.

Junge Frau
sucht Beschäftigung im Waschen und Scheuern.
Zu erfragen in der Tageblatt-Expedition.
Eine tüchtige
Frau
zum Waschen und Scheuern sucht
Rest. z. Tunnel.

Junges kräftiges Dienstmädchen
sucht per sofort
Karlbadener Haus, Neustädtel
15-jähriges, fleißiges, anständ.
Mädchen
für kinderlosen Haushalt ab 1. August gesucht. Zu erfragen im Auer Tageblatt.

Wanzenartenwohnung

zu vermieten. **Kronprinzstr. 7** (bei der Handelsschule).
1 Halbetage
4 Zimmer, Küche nebst Zubehör und **Stube und Kammer**
per 1. Oktober zu vermieten. **Reichsstr. 41.**

Laden mit Wohnung

und großen Lagerräumen per 1. Oktober zu vermieten. Offerten unter **A. C. 503** an die Exped. des Auer Tageblattes.
Niederlagsräume
in Hausgrundstück mit Einfahrt sofort zu vermieten. Offerten unter **N. Z. 504** an die Tagesblatt-Expedition.

Laden.

Im Hause **Schwarzenberger Straße 6** ist ein schöner, großer **Laden mit Wohnung** per 1. Oktober zu vermieten.
August Hempel.

Wohnung
Von Kindheit bis zum 24. Lebensjahre mit **Flechten** an den Beinen, Armen und im Gesicht befallen und durch Gebrauch von **Obermeyer's Medizinale-herba-Seife** nunmehr geheilt, bekräftigt B. Doft in Oberlungwitz. **herba-Seife à Stück 50 Pf., 30% verkleinertes Präparat Mk. 1.-.** J. h. i. allen Apotheken u. d. Drogerien **Geier & Co. Nachf., Curt Simon u. Gustav Otto.**

1 Halbetage
4 Zimmer und Vorraum per 1. Oktober zu vermieten. Preis 280 Mk. **Albertstr. 5.**
Serkumige
Halbetage
ab 1. Oktober mietsfrei. **Geithestraße 24.**

4-Zimmerwohnung
in der 2ten Etage, mit Innenhof, Speisek., Balkon, Gasanl. und samtl. Zubehör, in gesund. freier Lage, per 1. Okt. 1914 beziehb. Näheres **Wojarsstraße 1, im Laden.**

3-Zimmer-Wohnung
per 1. Oktober zu vermieten. Näheres im Auer Tageblatt.
Ein Schlofferlehrling
unter günstigen Bedingungen sofort gesucht
Nebel, Wegschstraße 22 I.

Oftermädchen
per 1. August in gute Stelle gesucht. **Stöber, Schnebergstr. 23.**
Junge Mädchen
sucht in vorzügliche Stellen **Marie Rösch, Stellenvermittl., Plauen i. V., Krausenstr. 11.**

5-Zimmerwohnung
in ruhigem, gutem Hause, 4-5 Zimmer, zum 1. 10. von kinderlos, fröhlich ausw. wohnendem Ehepaar gesucht. Offerten unter **N. Z. 511** an Auer Tagebl.
2 jüngere Herren suchen per 1. August ein besser **möbliertes Wohn- und Schlafzimmer** möglichst im Rentz. der Stadt. **Ang. u. A. T. 520** an d. Exp. d. Bl.
2 Stuben, Küche u. Kammer per 1. Oktober zu vermieten. **Wojarsstraße 17.**

4-Zimmer-Wohnung,
sonnig gelegen in erster Etage, sofort od. später zu vermieten. **Friedrich-August-Straße 21.**
1. Halb-Etage
zu vermieten. Zu erfahren **Wettinestr. 28, II.**
Möbl. Zimmer
Nähe Markt, an anständiges Fräulein zu vermieten. Zu erfahren in der Tagebl.-Exp.
Zimmer
ist sofort zu vermieten. **Eisenbahnstr. 7, I. Etg., r.**
2 Schlafstellen
billig zu vermieten. **Schwarzenbergerstr. 19.**
Stube, Küche und Kammer nebst Bodenlampe per 1. Okt. zu vermieten. Zu erfahren im Auer Tageblatt.

Gesellschafts-Fahrt

nach der **Wasserkante**
vom 12. bis 18.
resp. 22. August 1914

Leipzig, Hamburg, Westerland (Sylt), Helgoland, Hamburg, Kiel, Lübeck, Leipzig, mit Sonderausflug ab Kiel nach Kopenhagen über Samnitz (Rügen), Stettin.

Fahrpreise:
38 M. mit Sonderausflug 48 M. (Eisenbahnfahrt III. Klasse).
45 M. mit Sonderausflug 55 M. (Eisenbahnfahrt II. Klasse)
inkl. Rundfahrten und Besichtigungen.

Programme werden auf Wunsch von der Geschäftsstelle des **Sächs. Gastwirtsverbandes**, Leipzig, Katharinenstr. 16, Tel. 8373 sowie von Herrn **Hermann Wolf**, Leipzig-Rednitz, Crottendorfer Straße 7, Tel. 7281 zugesandt.

Geb. Fräulein,
23 Jahre alt, sucht Anschluss an gleichaltriges Fräulein. Best. Zuschriften unter **N. Z. 517** an das Auer Tageblatt.



Ein Posten
neue leichte
Sommer-Joppen
zu vermieten. Zu erfahren im Auer Tageblatt.

Weiß wie Schnee
wird die Wäsche, wenn Sie **Elfenbein-Seife** mit „Elefant“ verwenden. **Gäntner & Haugner, Chemnitz-Kappel.**
In fast allen Materialw., Seifen- und Drogeriegeschäften zu haben. Nachahmungen weisen man zurück

Ein u. Verk.-Gesch.
Aue, Wettinstraße 21.

Neue feine geräucherte **Vollheringe** empfiehlt **Carl Magga**
Ecke Schiller- und Schneeberger Str.

Durch meine bekannt vorzügl. wird schnell herrl. glanz. Wäsche erzielt. Aussehen erregende Konstruktion, fein gefädel. Oberbau, stabilste Bauart, Waseln und Waschwerden ausgeschlossen. Für Hand- u. Kraftbetz. Zu Kauf od. Miets. Kul. Beding. Durch Anschaffung meiner Wangel haben Sie enormen Verdienst. **Paul Thiele, Chemnitz, Wangel-Fabrik, Hartmannstr. 11.** Vertreter gesucht.

Wäsche
wird schnell herrl. glanz. Wäsche erzielt. Aussehen erregende Konstruktion, fein gefädel. Oberbau, stabilste Bauart, Waseln und Waschwerden ausgeschlossen. Für Hand- u. Kraftbetz. Zu Kauf od. Miets. Kul. Beding. Durch Anschaffung meiner Wangel haben Sie enormen Verdienst. **Paul Thiele, Chemnitz, Wangel-Fabrik, Hartmannstr. 11.** Vertreter gesucht.

Wafulatur
verkauft **Auer Tageblatt**
Branse-Limonade-Bombons m. verschiedenem Geschmack. **R. Helmman, Wettinestr. 11** Schneberg. Str. 8.

Das Bahrrecht.

Die Bestattung des ermordeten Erzherzogs soll in aller Stille erfolgen. Persönliches Erkennen vermeiden, so ungefähr hat man überall abgewinkt. Man wird die die persönlichen Beweggründe ehren, die den Verstorbenen selbst solche Verfügung treffen ließen. Da das wunderliche Familienrecht der souveränen Häuser für die geborene Gräfin Chotek keinen Platz in der Kapuzinergruft übrig hatte, so wollte auch Erzherzog Franz Ferdinand auf seinem eigenen Grabe in Arzmetten ruhen. Der deutsche Kaiser wollte als nächststehender Freund des Heimgegangenen nichts beschwerlicher herüberkommen. Seine nachträgliche Absage wird mit einer starken Erklärung begründet. Aber sollten nicht doch auch politische Erwägungen bei dieser Wendung der Entschlüsse im Spiele sein? Oesterreich hat noch eine sehr ernste Angelegenheit abzumachen, die die öffentliche Aufmerksamkeit doch bereits stark von dem persönlichen Mitempfinden mit der schwer heimgesuchten kaiserlichen Familie ablenken beginnt. Wenn bei unseren germanischen Voreltern ein Mord vorgekommen war, dessen Hauptschuldige nicht auf frischer Tat ergriffen wurden, führte man die Verdächtigen vor die Bahre. Ein alter Glaube wollte wissen, daß die Wunden der Toten sich wieder öffneten, wieder fließen, wenn der Wäber an der Leiche vorübergehe. Das nannte man das Bahrrecht, dessen Beweigung durch die zu solchem Vorübergange Aufgefordert als ein Schuldbekennnis gebräut wurde.

Ein Bahrrecht ähnlicher Art läßt jetzt Oesterreich gegen Serbien aus. Natürlich nicht in der mittelalterlichen Form. Es ist keine Rede davon, die Angehörigen des Hauses Karageorgewitsch nach der Wiener Hofburg oder dem Grabgewölbe von Arzmetten zu beschleiden. Aber die serbischen Regierungskreise sollen sich, jetzt auf der Stelle, noch angesichts der frischen Leichen, einer scharfen Untersuchung auf ihre Unschuld oder ihr Mitwissen um die greuliche Tat unterwerfen. Und diese Sache hat Oesterreich mit Serbien unter vier Augen zu erledigen. Dazu braucht es keinen Dritten, keinen Freundesrat noch so nahestehender. Und uns müßte es recht sein, wenn abgewinkt wäre. Oesterreich jetzt scharf machen wollen, wäre das überflüssigste Ding von der Welt: die Volkskundgen dieser Woche sprechen Wände über die Bestimmungen, die dort die weitesten Kreise ergriffen haben; und die Form, in der der amtliche in Belgien zu tunende Schritt bekannt gegeben wurde, ließ keinen Zweifel, daß dieses Mal auch die regierenden Kreise von einer gleichen Entschlossenheit befeelt sind. Würde aber von unserer Seite zum Frieden geredet werden, so könnte der Mißerfolg einer solchen Einmischung unnütze Verfrimmungen erzeugen. So aber so, aber: in jedem Falle würden Dritte uns mit einer Mitverantwortung belasten wollen für die Schritte, die der von dem Verbrechen unmittelbar betroffene Staat gegenwärtig unternehmen zu

müssen seiner eigenen Ehre — und das mit Recht — schuldig zu sein glaubt.

Politische Tageschau.

zur. 4. Juli.

Eine wirtschaftliche Polendemonstration. Die Polen wollen zeigen, was sie im Gewerbe von den Deutschen gelernt haben. Daß sie nicht aus Dankbarkeit gegen ihre Lehremeister eine polnische Gewerbeausstellung vorbereiten, das versteht sich von selbst. Sie wollen vielmehr den eigenen Lauten klar machen, was der polnische Handwerker leistet, und wie unnötig es ist, noch zu den Deutschen zu laufen, um sich einen Rod oder ein paar Schuhe annehmen zu lassen. Die Ausstellung ist eine stille

garns bestehen bleiben; eine Spannung, die bei jedem neuen Vorfall, und sei er auch nur geringfügig, sich wieder zeigen, und explosiv entladen wird.

Der verurteilte Eugeniusz Prosz. Die 1013 Zeugen, welche die Verteidigung der scharfen Rosa aufmarschieren ließ, um die Kasernendramen zu enthüllen, von denen die Obergenoffin in Stuttgart sprach, haben ihre Wirkung getan. Der Kriegsminister hat die Vertagung des Prozesses beantragt, weil die Heeresverwaltung angesichts der Fülle der vorgebrachten Beweisanträge über Soldatenmißhandlung natürlich nicht in der Lage war, die Richtigkeit dieser Beschuldigungen bezant zu prüfen, daß die Sozialdemokratie kein Kapital aus ihnen schlagen kann. Wir hoffen aufrichtig, daß dieser

Bruno Schellenberger

Das Haus der Moden Chemnitz Am Johannisplatz

Mein diesjähriger Saison-Ausverkauf

bietet Ihnen eine Fülle enorm billiger Angebote

in fast sämtlichen Abteilungen

Reguläre Qualitäten

10% Rabatt.

Kleider-Stoffe
Blusen-Stoffe
Seiden-Stoffe
Ball-Stoffe
Muffelne
Wasch-Stoffe

Ferner

1 Posten Waschtstoffe zu Verlustpreisen.

Ein Posten Krawatten als Binder, Regaties und Schleifen zu Verlustpreisen

20% Rabatt auf Strohhüte und Panamas

Reguläre Qualitäten

10% Rabatt.

Ferner

Oberhemden farbig
Trikotagen
Strumpfwaren
Sweaters
Sweater-Anzüge

Je 1 Posten farbige Oberhemden, Herrenkragen Trikotagen, Strümpfe, Sweaters spottbillig.

Reguläre Qualitäten

20% Rabatt.

Ball-Roben
Je 1 Posten
Leder-Bandtaichen
Pompadors
Gummidecken
In Grö. 85/85 130/160 140/140
Farbige Hüterstoffe

Ein Posten Handschuhe in allen möglichen Ausführungen zu Verlustpreisen

Bis

33 1/3% Rabatt.

Je 1 Posten
Teppiche
Deckenstoffe
Tapissier-Artikel
Seidenbänder
Tischwäsche
Bettwäsche

Schnee
enn Sie
Seife
erwenden.
auer,
pel.
Seifen
gu haben.
an gürld
ne
erte
ge
gga
- und
Str.

Bleibt

Persil

Der grosse Erfolg!
Das beste selbsttätige

Persil

Waschmittel für Weiss- und Wollwäsche!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebtesten Henkel's Bleich-Soda.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

Kein anderes Waschmittel so erfolgreich, da durch die Wirkung beschleunigt und der Gebrauch verkürzt wird.

Zahnstein in örtl. Betäubung, Zahnreinigen, unsichtbare Plomben in bekannter solidester Ausführung. Umarbeitungen, Reparaturen.

E. Poepel's Zahn-Ersatz Aue Bahnhofstraße 21
gegenüber Kaufhaus Weichhold.

Der beste

Einkoch-Apparat

REX

Conservengläser

*wie Millionen im Gebrauch
Überall bevorzugt.*

Dreyer Fruchtsaft-Apparat „Rex“
für Gelee, Marmelade und Süßbeeren.
Halbe Kochzeit - 50% Zuckerersparnis.

Rex-Conservenglas-Gesellschaft
Verkaufsstelle: Louis Schreiber, Aue.



Städtische Sparkasse Löbnitz i. Erzgeb.

eröffnet alltäglich von 8-1 und 3-5, tags vor Sonn- und Festtagen ununterbrochen von 8-3 Uhr, auch brieflich. Einlagen werden bereits vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage vor der Rückzahlung verzinst mit 3 1/2 % Einlagen-Übertragungen von auswärtigen Sparkassen auf die hiesige Sparkasse erfolgen kostenfrei. Einlagen können auch bewirkt werden auf Postcheckkonto Leipzig Nr. 11910 und Gemeindeverbands-Postkonto Löbnitz Nr. 1.

Bitte um Hilfe!

Am 2. Juli d. J. sind in Sayda i. Erzgeb. elf Häuser in dem alten Stadtteile „der Plan“ abgebrannt und vierzig Familien der ärmsten Klasse, darunter viele alte, brüchliche Personen, denen der Wiederaufbau ihrer Häuser ohne die barmherzige Hilfe bemittelter Kreise nicht möglich ist, obdachlos geworden. Wir bitten dringend, der oben Not möglichst durch Geldunterstützungen abzuwehren, die unsere Stadtkasse in Empfang nimmt.

Sayda i. Erzgeb., den 8. Juli 1914.
Der Stadtrat. Uhlisch, Bürgermeister.

Eisenbier

„Fermaltan“

D. R. P. Nr. 261305.
D. R. Wz. Nr. 134826 und 137327.

Hervorragendes Nähr- u. Stärkungs-Getränk

blutbildend, alkoholfrei, extraktreich, appetitanregend. Aerztlich empfohlen für Blutarme, Bleichsüchtige, Wöchnerinnen, stillende Mütter, Nervöse, Schwächliche u. Rekonvaleszenten.

Preis pro Flasche 20 Pfg., (Flaschen-Einlage extra).

Zu haben: Aue: Hermann Höfer, Pfarrstr. 9 (Tel. 372).
Lauter: Ernst Schnitzler, Adler-Drogerie.
Löbnitz: Helene Meier, Königstr. 70.
Schneeberg: Max Graslaub, am Fürstenplatz.

Feldschlößchen-Brauerei

Aktiengesellschaft zu Chemnitz-Kappel.
Fernruf Nr. 179 und 6579.

Vertreter und Verkaufsstellen überall gesucht.

Geschäfts-Uebnahme.

Meiner werten Kundschaft sowie den geehrten Einwohnern von hier und Umgegend zur gefälligen Nachricht, dass ich ab heutigem Tage mein

Oststrasse Nr. 31 gelegenes

Barbier- und Friseurgeschäft

an Herrn **Otto Täubert** käuflich abgetreten habe. Für das mir so reichlich bewiesene Wohlwollen und Vertrauen während meiner Tätigkeit sage ich hiermit nochmals meinen besten Dank, mit der Bitte, auch selbiges auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Emil Ledig, Friseur.

Auf Obiges Bezug nehmend richte ich die Bitte an die geehrte Kundschaft sowie Einwohnerschaft mich in meinem jungen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und sichere schon im voraus saubere und pünktliche Bedienung zu.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Otto Täubert, Friseur.


Jetzt befindet sich mein Geschäft

für
Uhren, Optik, Gold- und Silberwaren
in der

Bahnhofstrasse (früh. Postgebäude)

Um ferneres Wohlwollen bittet höflichst

Alfred Praedicow.



Ideale Bälle,
schöne volle Körperform d. Körper.
„Swastika“
durchaus un-
schädlich, in kurzer
Zeit geradegu-
ltet. Erfolg, ärztlich em-
pfohlen. Garantiechein. Machen
Sie einen Versuch, es wird Ihnen
nicht leid tun. Kart. Wz. 9.
8 Kart. nur Aue erf. 5 Wz. Porto
extra; distr. Versand. Apotheker
R. Müller Dacht., Berlin, G. 145
Kunzestraße 16.

Gelegenheits-Käufe
fertiger Spitzen-Blusen,
-Kleider, Wasch-Koben,
Kinder-Koben
sowie Schals, abgepaht. Blusen
und Reste zu sehr bill. Preisen.
Günstige Einkaufsgelegenheit
für Damenschneiderinnen.

T. Rotenberg, Aue,
Rordstraße 1 - 1 Treppe.

Geschäfts-Verlegung

Meiner geehrten Kundschaft von Aue und Umgebung zur gef. Kenntnisnahme, dass ich mein Uhren, Gold- und Silberwaren-Geschäft nach

Kaufhaus Max Weichhold,
Bahnhofstrasse 22

verlegt habe und bitte, mich auch dort gütigst zu unterstützen.

Hochachtungsvoll
Gust. Corleis, Uhrmachermstr.

Wegen Platzmangel
gebe ich ca.

20 gebrauchte Fahrräder

für jeden annehmbaren Preis ab.

E. Lübke, Aue, Wettinerstr. 26.

Wegen Todesfall bleiben Mühle und Warengeschäft

Sonntag, den 5. Juli, geschlossen.

Aue i. Erzgeb. Firma H. Listner.

Patente Ing. Theuerkorn
Zwickau i. Sa.

Oehmig-Weidlich-Seife Aromatisch
Lobemir-Seife

Die Beste
für den Haushalt
Sparsam und erprobte
im Verbrauch

Schon die Wäsche ...
Man achte genau auf die Form:
C. N. Oehmig-Weidlich.



* Verkaufsstellen durch obiges Wäscherinnen-Paket kenntlich. *

Schiefer
 ab vier-
 eck alte,
 Schiefer
 möglich
 ab, der
 absetzen,
 11910
 können
 Ten auf
 3 1/2 %
 gahlung
 brieflich
 Sonn-
 tag.
 Rath
 ser
 Reichhold
 Be 21
 Anz.



Stumme Zeugen.

Erzählung von Peter Fides.

Im Herbst des Jahres 1906 war es mir, dank eines Zeitungs-Inserates geglückt, auf gelegenen Gute L. für einen Monat Unterkunft als Jagdgast zu finden, d. h. ich durfte drei gute Hirsche, vom Achter aufwärts, gegen eine Summe von 2500 Mark abschließen, im übrigen hatte ich auf alles vorkommende Wild, auch Sauen, freie Büchse, und die vorzügliche Verpflegung, sowie Wohnung usw. waren mit einbegriffen. Als ich daher am 9. September ein Telegramm bekam: „Hirsche melden flott,“ zögerte ich nicht länger, packte meine Siebenschachen zusammen und dampfte meinem Bestimmungsorte zu.

Am Bahnhof des kleinen Landstädtchens K. erwartete mich bereits ein geschmackvoller Birschwagen mit ebenso tadellosem Kutscher, und außerdem war noch der Besitzer des 15 000 Morgen großen Rittergutes, Herr Kortüm, zugegen. Während der etwa 3/4stündigen Fahrt hatten wir uns schon ziemlich angebeidert. Der Hauptgesprächsstoff bildete natürlich die Jagd, und auch sonst schien mir der Jagdherr, der anfangs der Dreißiger stehen mochte, ein lebenswürdiger, gesellschaftlich gewandter, kurzum in jeder Hinsicht angenehmer Mensch zu sein. Dies freute mich um so mehr, als ich in meinen Gesuchen ausdrücklich Familienanschluß zur Bedingung gemacht hatte, und wenn Frau Kortüm ebenso nett war, wie ihr hünenhaft gebauter, blonder, blauäugiger und offener Gatte, der das Urbild des Norddeutschen verkörperte, so durfte ich auf ein gemütliches Zusammenleben hoffen. — Na, ich würde ja sehen, und schon bogen wir in die



Ingenieur Ulivi in Florenz.

Das italienische Kriegsministerium ließ vor kurzem Experimente mit der Erfindung des bekannten Ingenieurs Ulivi in Florenz vornehmen. Es gelang Ulivi, durch die Entsendung ultravioletter Strahlen auf eine Entfernung von 17 Kilometer vier ohne sein Wissen im Flusse Arno versenkte Bomben durch die Hügel von Fiesole hindurch zur Explosion zu bringen. Ingenieur Ulivi arbeitet zurzeit daran, einen Apparat zu konstruieren, der auf mehr als 100 Kilometer jedes Geschöß und jede Munition zur Explosion bringen soll.

ein, die einen prachtvollen Ausblick zweistöckige Herrenhaus, dessen grüne Fensterläden blitzsauber und anheimelnd ausfahen, und die wohlgepflegten Rasentondells und Beetrabatten gewährte.

In der Tür begrüßte mich die Frau des Hauses, eine schlanke Brunette mit dunkler Gesichtsfarbe und in einfachem schlichten Kleide, entschieden keine alltägliche Erscheinung, aber auch hier war der Empfang ein freundlicher, so daß ich alle Ursache hatte, mit den bisher empfangenen Eindrücken vollauf zufrieden zu sein. Ein niedliches Stubenmädchel trug mir meine Sachen in mein Zimmer, das mit dem Ausblick nach dem Garten einen behaglichen Eindruck machte, der durch einen gewissen vornehmen, aber anspruchslosen Geschmack noch erhöht wurde.

„Also um 2 Uhr essen wir zu Mittag, Herr von F., rief mir Herr Kortüm nach, „Sie haben bis dahin vollauf Zeit, das Nötigste auszupacken und den Reifestaub abzuschütteln!“

Nun stand ich allein in meiner neuen Behausung, besah mir erst in aller Ruhe die geschmackvolle Einrichtung, an der von den rindslederüberzogenen Klubsesseln bis zu dem echt Meißener Waschgeschirr nichts fehlte, und machte mich dann fertig, d. h. ich schlüpfte, der Landessitte gehorchend, in den Gehrock, rauchte noch eine Zigarette, dann schellte es, und fünf Minuten später trat ich in den Salon, wo ich Herrn Kortüm gemütlich in einer Zeitung lesend vorfand.

„Da sind Sie ja, na, das ist schön. Bitte, entschuldigen Sie meine Frau,

sie wurde noch im letzten Augenblick abgerufen; ich glaube, wir gehen immer in das Eßzimmer.“ Damit sah er mich unter, und wenige Sekunden später standen wir in einem saalähnlichen Zimmer, helleichen getäfelte, die Tafel mit blütenweißem Damast überzogen und schwerem Silberservice gedeckt. Gleich darauf erschien auch die Hausfrau, und als zur Willkommensfeier der Sekt in den breiten, goldrandigen Schalen perlte, stießen wir auf „Weidmannsheil“ an.

Die Stimmung wurde allmählich gehobener und als wir beim Nachtiß anlangten, hatte ich die Überzeugung gewonnen, in der Wahl meines Aufenthaltsortes und meiner Wirte einen wirklichen Glücksgriff getan zu haben. Kaffee und Zigarren wurden auf der mit wildem Wein und japanischer Kletterrebe umrankten Veranda gereicht, und da sich Frau Kortüm mit Hausfrauenpflichten entschuldigte, fanden der Jagdherr und ich noch ein Viertelstündchen Zeit, zu plaudern.

„Ja, wissen Sie, meine Frau stammt auch nicht aus unserer Gegend; sie ist eine geborene v. Tarnowsky aus der Provinz Bosen. Ich lernte sie als Volontär auf dem Gute ihres Vaters kennen, der dann kurz nach unserer Verheiratung starb, und da ich keine Lust hatte, die ohnehin mit Hypotheken überlastete Klitsche länger zu halten, verkaufte ich das Gut und siedelte mich hier an.“

Es war mir bereits aufgefallen, daß Frau Kortüm das Deutsche mit dem harten Tonfall der Slawen aussprach, nur ihr Vorname Erna hatte mich stutzig gemacht, aber jetzt war mir ja Aufklärung geworden.

Entschieden war diese Frau keine Alltagschönheit, die schmale, ein wenig gebogene Nase und der fast zu scharf gezeichnete Mund ließen auf Willenstärke schließen, aber manchmal brach aus den langbewimperten, dunkelbraunen Augen, mit den wenig geschweiften, fest zusammengewachsenen Brauen ein gresles Aufleuchten. Die Hände und Füße waren klein, wie bei allen Slawen, aber der geschmeidige, schlankte Körper mit den gleitenden Bewegungen ließ auf eine wirksame sportliche Schule schließen. Vielleicht eine leidenschaftliche Jägerin, gewiß aber eine gute Reiterin rechnete ich im Stillen, denn letzteres zu erkennen, war nicht allzu schwer; Gang und Haltung ließen kaum einen Zweifel zu. Jedenfalls eine reizvolle Frau, wenn auch ganz das Gegenteil ihres Mannes, aber „Gegensätze ziehen sich an,“ ist eine uralte Binsenwahrheit, so mochten denn die beiden wohl glücklich miteinander leben. — — —

Nachdem ich die Koffer ausgepackt hatte, legte ich mich noch ein Stündchen aufs Ohr und wurde erst gewedt, als das Stubenmädchen mir mitteilte, es sei von der Bahn eine Kiste für mich angekommen. Diese Nachricht war allerdings geeignet, alle Schlaftrunkenheit zu verschrecken, denn die bewußte Kiste konnte nichts anderes enthalten als meinen lieben alten Prinz, meinen ständigen Begleiter in Feld und Wald, einen Deutsch-Kurzhaarigen, der mir nicht um alles Geld der Erde feil gewesen wäre, und wohl nie habe ich einen Hund unter den Händen gehabt, der in bezug auf Dressur und jagdliche Qualitäten so vielseitig und vollendet fern war. Dabei hatte Prinz die hervorragende Eigenschaft, daß er keinerlei fremden Annäherungsversuchen zugänglich war, keinen Bissen rührte er an, den er nicht von mir erhielt; und wenn ich überhaupt irgend etwas an dem Hunde auszufragen hatte, so war dies höchstens sein allzu großer Schreid und Ubereifer, denn bei der geringsten Bewegung eines ihm Unbekannten, der mich zu bedrohen schien, stellte er diesen unweigerlich. Allerdings war mir gerade diese Eigenschaft meines vierläufigen Freundes unentbehrlich, da es auf meinem heimatischen Gute und den dazu gepachteten Jagden oft genug zu Zusammenstößen mit Wilderern kam. Da war es unbedingt erforderlich, daß Prinz scharf auf den Mann dressiert war, und ein Wort von mir würde genügt haben, um den Hund zu veranlassen, einem sich zur Wehr Setzenden im nächsten Augenblick die Kehle aufzureißen.

Als ich in den Hof trat, waren der Kutscher und zwei handfeste Knechte gerade dabei, die schwere Kiste abzuladen, ein Freudengeheul begrüßte mich, und wenige Minuten später sprang Prinz an mir empor, immer und immer wieder, bis er schließlich einen „Kaser“ bekam und froh, nach der langen Eisenbahnfahrt seine Freiheit wieder zu haben, wie ein Wirbelwind über den stäubenden Kies und durch die Blumenbeete segte. — Ein leiser Pfiff von mir bannte den Hund an meine linke Seite und einen halben Schritt zurück folgte er mir in mein Zimmer, wo mir Lina, das Stubenmädchen, schon einen großen Topf voll Milch nebst Knochen und Fleischabfällen für den neuen Gast bereit gestellt hatte. Hieraus bereitete ich schnell ein ausgiebiges Mahl, das Prinz, sobald ich ihn rief, gierig verschlang.

Kurze Zeit später klopfte es an meine Tür und auf mein „Herein!“ trat Herr Kortüm ein, um mich zu einem Inspektionsgang durch Haus, Hof, Garten und Wirtschaftsgebäude abzuholen, wobei sich uns mein Prinz selbstverständlich anschloß. — Ebenso musterhaft ordentlich und sauber wie das Haus waren auch die Stallungen und Gebäude. Bei dieser Gelegenheit stellte mir Herr Kortüm seinen langjährigen Inspektor Stein, einen Herrn Ende der 40er, mit grau meliertem Vollbart und freundlichen Augen in dem sonnenverbrannten Gesicht, sowie die beiden Verwalter, Herrn Biered und Herrn Hangl, vor.

Besonders interessierte mich der Pferdestall, in welchem außer vier heimisch gezogenen Kutschpferden noch fünf Reitpferde standen; die Arbeitspferde waren in einem anderen Gebäude untergebracht, und auf meine Frage hin erzählte mir Herr Kortüm, daß die schnittige, elegante Vollblut-Fuchsstute das Reitpferd seiner Frau und ihr verhätschelter Liebling sei.

„Dann ist Ihre Frau Gemahlin gewiß auch Jägerin?“ war meine Erwiderung, aber zu meinem Staunen lachte Herr Kortüm hell auf:

„Wo denken Sie hin, ich habe ihr zwar vor einem Jahre eine niedliche, kleine Büchslinte Kal. 28 und 5,6 Millimeter Vierlingspatrone geschenkt, um ihre Jagdleidenschaft zu wecken, aber meine Frau erklärt nun einmal, es sei ihr unmöglich, auf ein lebendes Geschöpf zu schießen, und nur dann und wann, wenn Gäste da waren, haben wir nach der Scheibe geschossen, wobei meine Frau aber meist nicht einmal die Scheibe traf!“

Das Haus selbst war geräumig und praktisch gebaut. In der oberen Etage befanden sich im rechten Flügel die Fremdenzimmer, in deren einem ich logierte, im linken Flügel Salon, Boudoir, Musikzimmer, Herrn Kortüms Arbeitszimmer, die Bibliothek und die Schlafzimmer des Ehepaars; in der unteren Etage die Halle, das Speisezimmer, Küche, Vorratskammern und Wäschekammern, während die Diensthofen, bestehend aus den beiden Stubenmädchen Lina und Frieda, sowie der Köchin Anna, in den Giebelstuben wohnten, rechtwinklig anschließend an das Herrenhaus, sozusagen als linker Flügel, war die Inspektorwohnung angebaut, dahinter zwei Ställe, während den rechten Flügel des Hauses zwei Scheunen, Maschinenhaus und weitere Stallungen bildeten. Der Blick nach der Kastanienallee und auf den in einer Entfernung von etwa 1500 Meter liegenden 8500 Morgen großen, zu L. gehörenden Wald war frei.

Nachdem ich Prinz in meinem Zimmer abgelegt hatte, die Tür brauchte ich nicht zu verschließen, denn ich wußte, daß der Hund niemanden über die Schwelle lassen würde, zeigte mir der Hausherr die wahrhaft großartige Trophäensammlung, und da die in ihr enthaltenen Stücke fast ausschließlich auf L. erbeutet waren, stiegen meine Aussichten auf Erfolg zu ungeahnter Höhe, denn unter den Gebeinen der letzten Jahren befanden sich wahre Kabinettstücke. Demnach mußten bei dem vorausgegangenen, milden Winter und der reichlichen Eichelmast auch in diesem Jahre mehrere kapitale Hochgeweihte zur Strecke kommen können.

Wir waren noch in unsere Betrachtungen und Gespräche vertieft, als die Hausfrau eintrat und uns zum Abendessen bat, das ebenso nett wie das Mittagbrot verlief. Nach

Sommermärchen.

211

Tisch mußte ich auf Frau Kortüms Bitten Prinz holen, und ich kam gerade zur rechten Zeit, denn das Stubenmädchen, die mir noch Wasser bringen wollte, stand ängstlich in der offenen Tür, vor ihr Prinz mit leisem Knurren, die Lippen hochgezogen.

Als ich den Salon betrat, fiel es mir auf, daß Prinz zuerst einen weiten Bogen um die Hausfrau machte und die Rückenhaare sträubte, einen Augenblick stand ich betroffen, aber dann wußte ich des Rätsels Lösung: „Gnädige Frau müssen gütigst entschuldigen, aber Prinz ist wenig an Fremde gewöhnt und außerdem hat er eine entschiedene Abneigung gegen alle Parfüms.“

Frau Kortüm lachte leise auf, es war ein weiches, girrendes Lachen. „Oh, das tut mir leid, aber ich hoffe, wir werden noch gut Freund werden, nicht wahr, Prinz? Allerdings habe ich einen Tropfen Opoponax an mir, aber wenn Ihr Hund erst sieht, daß ich es gut mit ihm meine, dann wird er sich trotzdem bald an mich gewöhnen.“

Innerlich war ich zwar von dem Gegenteil überzeugt, doch behielt ich meine Gedanken lieber für mich, es ist immer eine mißliche Sache, einer schönen Frau zu widersprechen, und sie würde ja bald selbst die Erfolglosigkeit ihrer Bemühungen einsehen.

Unterdessen hatten der Hausherr und ich die morgenden Pläne erörtert und wir waren übereingekommen, am anderen Vormittag eine Erkundungsfahrt durch das ganze Revier zu unternehmen, am Abend wollte ich dann zum ersten Male selbständig birschen.

Etwas müde und angegriffen fühlte ich mich doch nach der langen Reise, aber als die Dame des Hauses auf meine und ihres Mannes Bitten, der mir von ihrem musikalischen Talent gesprochen hatte, an dem prachtvollen Steinway-Flügel Platz nahm und präludivend über die Tasten fuhr, da war alle Müdigkeit wie weggeblasen und willig überließ ich mich dem Zauber der Musik, die mit fast unglaublicher Technik und seinem künstlerischen Empfinden ausgeübt wurde.

Plötzlich brach die Spielerin mit einem Mißklang ab, schloß hastig das Instrument und wandte sich mit einem müden Lächeln nach uns um: „Sie müssen entschuldigen, Herr v. F., aber solche Augenblicksstimmungen kommen öfters über mich, und dann ist es mir rein unmöglich, weiter zu spielen, außerdem bin ich ein wenig ermüdet; Sie werden es wohl nach der langen Reise auch sein. Hoffentlich hat Sie mein Spiel nicht gelangweilt.“ Ich verstand den zarten Wink zum Aufbruch, sagte Frau Kortüm noch ein paar ehrlich empfundene Worte hinsichtlich ihres wahrhaft künstlerischen Klavierspiels und verabschiedete mich dann von ihr.

Der Hausherr gab mir mit brennender Kerze noch das Geleit, und als wir uns „Gute Nacht!“ sagten, da tauschten wir einen festen Händedruck wie langjährige, gute Bekannte. Ohne viel Worte sprach sich darin die Seelenverwandtschaft des einen für den anderen aus. — Prinz nahm, wie er es von zu Hause gewöhnt war, seinen Platz im Zimmer vor der unverschlossenen Tür ein, denn ich wußte, der treue Hund würde mir überall ein besserer, sicherer Schutz und Wächter gewesen sein, als Schlösser und Riegel.

Eine kleine Viertelstunde hielt ich noch Ruhe auf der mit einem schweren Eisbärfell bedeckten Chaiselongue, rauchte eine Zigarette und ließ noch einmal beim Schein der grün-

verhängten Tischlampe die Ereignisse des Tages in Gedanken an mir vorüber ziehen. Soviel ich es bis jetzt beurteilen konnte, durfte ich mit meiner Wahl zufrieden sein. Kortüms waren — soviel stand fest — Leute, mit denen sich wohl ein paar Wochen gemüthlich leben ließ, und wenn die jagdlichen Erfolge nicht zu wünschen übrig ließen, dann hatte ich alle Ursache, mir Glück zu wünschen.

Ich öffnete das Fenster. Herbe, würzige Nachtluft drang herein; dann warf ich den Rest meiner Zigarette in die Tiefe, wo er als kaum sichtbares Fünkchen leise knisternd erlosch. — Bald genug lag ich in dem molligen, mit feinstem, schlohweißen Linnen überzogenen, breiten Eichenbett und wenige Sekunden später weilte ich bereits im Traumland.

Am anderen Morgen wurde ich dadurch gewedt, daß irgend jemand an meiner Bettdecke zog, und noch halb schlaftrunken mich aufrichtend, erkannte ich, daß Prinz der Störenfried war. Kein Wunder, denn zu Hause stand ich immer pünktlich um 7 Uhr auf, während mich ein Blick auf meine auf dem Nachttisch liegende Taschenuhr belehrte, daß es bereits in wenigen Minuten 8 Uhr sei. Schnell genug war meine für die Birschfahrt nötige Toilette beendet, und als ich kurz darauf das Eßzimmer betrat, fand ich den Hausherrn an dem gedeckten Frühstückstische vor, anscheinend in die soeben eingegangene Morgenpost vertieft. Unsere Begrüßung war eine fast herzliche; doch glaubte ich, zu bemerken, daß Herr Kortüm irgendwie Ärger gehabt haben mußte, denn sein Blick war unfreier als sonst und zwischen den Brauen stand eine senkrechte, scharf gezeichnete Falte.

„Meine Frau läßt sich für heute Morgen entschuldigen, denn sie fühlt sich nicht ganz frisch,“ dabei wandte sich der Jagdherr um und trommelte nervös an der Fensterscheibe.

„Oh, das tut mir leid,“ war meine Entgegnung, „ich will hoffen, daß es kein ernstliches Unwohlsein ist.“

Ein kurzes, trockenes Auflachen war die Antwort. „Da machen Sie sich nur keine Sorgen, solche Zufälle hat Erna öfters einmal, und dann wird ihr immer die Schokolade auf das Zimmer gebracht. Vor Mittag werden wir meine Frau schwerlich zu sehen bekommen, desto mehr Zeit bleibt uns für die Erkundungsfahrt.“

Ein Unterton leiser Gereiztheit, der in diesen Worten lag, ließ mich überrascht aufblicken, aber Herr Kortüm wich meinem forschenden Blick aus und mit einem hastigen: Für 9 Uhr habe ich den Wagen bestellt, Sie müssen entschuldigen, denn ich habe vorher noch ein paar Briefe zu erledigen,“ verabschiedete er sich von mir.

Im, da schien auch irgend etwas nicht zu stimmen, vielleicht war diese Ehe doch nicht ganz so einträchtig, wie ich gestern angenommen hatte, denn wenn die schöne Frau Erna noch Appetit auf Schokolade verspürte, so konnte es sich wohl mehr um eine Laune, als um eine Unpäßlichkeit handeln, und wenn, wie mir Herr Kortüm sagte, solche „Zufälle“ öfters an der Tagesordnung waren, dann wunderte es mich nur, daß das Hauswesen so im Gange war, denn wenn in einer solchen großen Wirtschaft die Hausfrau nicht überall nach dem Rechten sieht, so werden es die Diensthilfen mit der pünktlichen Erfüllung ihrer Pflichten auch nicht allzu genau nehmen. — Na, schließlich ging die Sache mich ja nichts an, und Herr Kortüm schien mir nicht der Mann, um seiner Frau törichte Nebensprünge zu erlauben; er würde sich schon zu helfen wissen.

(Fortsetzung folgt.)

Sommermärchen.

Skizze von Karlfriedrich Baberadt.

Schwer lastet die Mittagssonne über dem Park. Das weiße Haus leuchtet wie eine einzige grelle Flamme. Wie glutende Feuerbäche laufen ringsum die Wege darauf zu. Die Glanzin, die sich an den Säulen des Hauses emporranken, zittern wie schmale blaue Zünglein in dem Brunnen. Aus den blassen Marmorstufen quillt eine sengende Hitze, als wollte sie dem Fuß wehren, sie zu betreten. Die Rosen

verhauchen sich in wollüstigen Düften und senden sie wie ein Opfer in das flammende Ätherblau. —

In der Ecke des Parkes aber, wo in dem glänzenden Becken ein silberner Wasserstrahl spielt, ist es wunderbar kühl. Blutbuchen und Kastanien beschatten den Platz, tief senken sich die weißen und roten Kerzen zum Brunnenrande herab. Eine dicke Kette üppiger Bäumen säumt das Rund,



Brahms Geburtshaus in Hamburg
 von der deutschen Brahms-Gesellschaft angekauft.
 Johannes Brahms Geburtshaus in Hamburg, Spedstr. 63-64,
 wurde von der deutschen Brahms-Gesellschaft in Berlin angekauft.

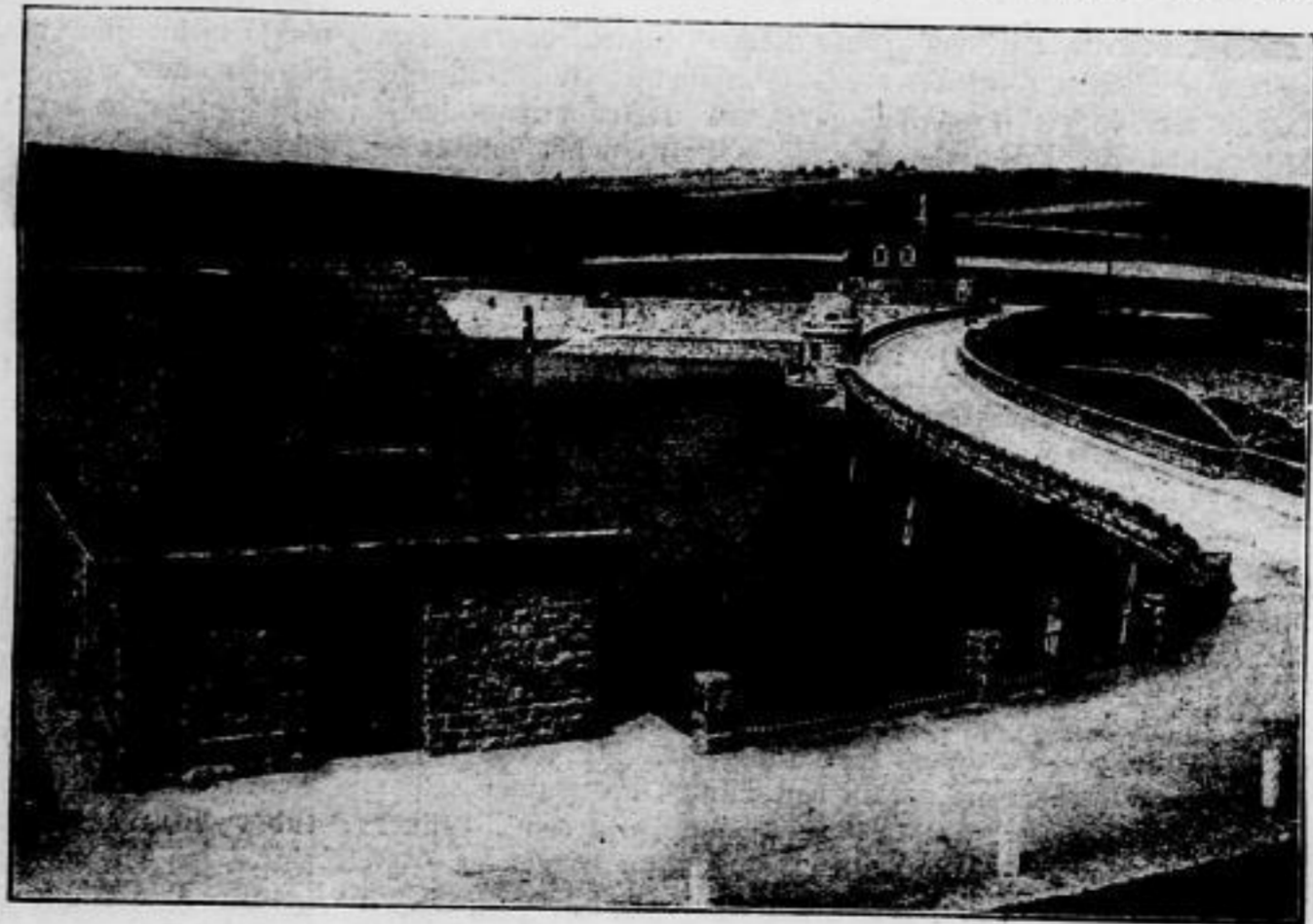
und verlangend dehnen sich die glühenden Blütenblätter nach ihren Schwestern, die auf den kristallinen Wellen sich wiegen. Braune und gelbe Falter und blaue, sirrende Libellen tanzen um die funkelnden Tropfen, die der Springbrunnen immer lustig in die Höhe schleudert. Manchmal geht ein Beben durch das Geäst, und dann spielen Millionen Sonnenkringel in der grünen Stille.

Nicht weit hinter dem Park führt ein laubiger Weg zu der Landstraße, den selten ein fremder Fuß betritt. Sie ziehen alle die breite Straße und meiden die Einsamkeit, wo sie dem Märchen begegnen könnten. — Wo der Pfad



Die große Wasserwehr bei Katter.
 Dippoldeswalde.

Im Tale der Weißeritz ist kürzlich eine gewaltige Talsperre in der Nähe von Katter fertiggestellt worden. Es ist eine große Sperrmauer errichtet worden, um den Abfluß aus dem Erzgebirge zu regulieren. Die Talsperre ist derart angelegt, daß die darin gesammelten Wassermengen gleichzeitig ein Elektrizitätswerk mit der erforderlichen Kraft versorgen.



dicht an das rostige Gitter des Parkes heranreicht, ist ein kleiner Hügel, den die herausgequollenen Wurzeln der uralten Ulmen bilden, und von hier aus kann man bis zu dem weißleuchtenden Springbrunnen unter den blühenden Kastanien sehen. Aber keiner bleibt stehen und betrachtet den Zauber. Wie ein verjonnener Traum liegt der Park. —

Da öffnet sich leise das schwere Eichentor des Hauses zu einem schmalen Spalt, und hindurch zwängt sich ein kleines Mädchen in einem weißen, duftigen Kleide, bleibt einen Augenblick ganz still und lauscht um sich und huscht dann die Stufen hinab, eilt über den breiten Weg, läuft kreuz und quer, bis sie an dem Springbrunnen steht.

Sie setzt sich auf den steinernen Rand und läßt das Wasser durch ihre Finger gleiten und hat ihre Freude an dem Huschen der Goldfische in dem Becken. Das Wasser ist so klar, daß sie den kleinsten Kiesel auf dem Grunde sehen kann, aber es ist zu tief, sie kann ihn nicht haschen.

Eine weiße Blütenkerze streift ihr dunkles Haar, sie greift danach, um sie zu brechen. Sie will sich damit schmücken, aber der Zweig entgleitet ihren kleinen Händchen, die geschnittene Blüte schaukelt auf dem Wasserspiegel.

Einen Augenblick will das Mädchen traurig sein, doch da fällt ihr Auge auf die flammenden Paeonien, und mit einem Jubelruf bricht sie zwei, drei Blumen ab, steckt sie sich ins Haar und an den Gürtel und jauchzt und singt: „Ich bin eine Prinzessin! Ich bin eine Prinzessin!“

Weit beugt sie sich über den Brunnenrand und ruft: „Froschkönig! Prinzchen! Königssohn! Komm herauf und spiel' mit mir.“

Draußen auf dem Wege hinter dem Park zog ein Wanderbursch vorbei, der hörte den Ruf des Mädchens und sah, wie es um den Weiher tanzte. Ihr weißes Spitzenkleid flog wie eine liebliche Wolke um sie, wie Blutstropfen leuchteten die Blüten daraus hervor.

Dem wegmüden Burschen ward es wonnig und weh. Er preßte sein Gesicht an das alte Gitter und hätte gar zu gern mit der Prinzessin mitgejubelt und getanzt. Aber das ging ja nicht: der Handwerksbursch und das Herrschaftskind — das ging ja nicht — —

Aber die Jugend war stärker als seine Vernunft, und er war ein junger Bursch, der die Zeit noch nicht vergessen hatte, da ihm die Mutter Märchen erzählte. Wie oft nicht schon hatte er sich gewünscht, einmal ein Märchen zu erleben! Und siehe, jetzt, jetzt war es da. —

Mit einem Satz war er über dem Gitter und eilte auf den Zehenspitzen zu dem Brunnenplatz. Das Moos auf den selten betretenen Wegen und der Rasen dämpften seinen Schritt. Das Kind bemerkte ihn nicht eher, als bis er vor



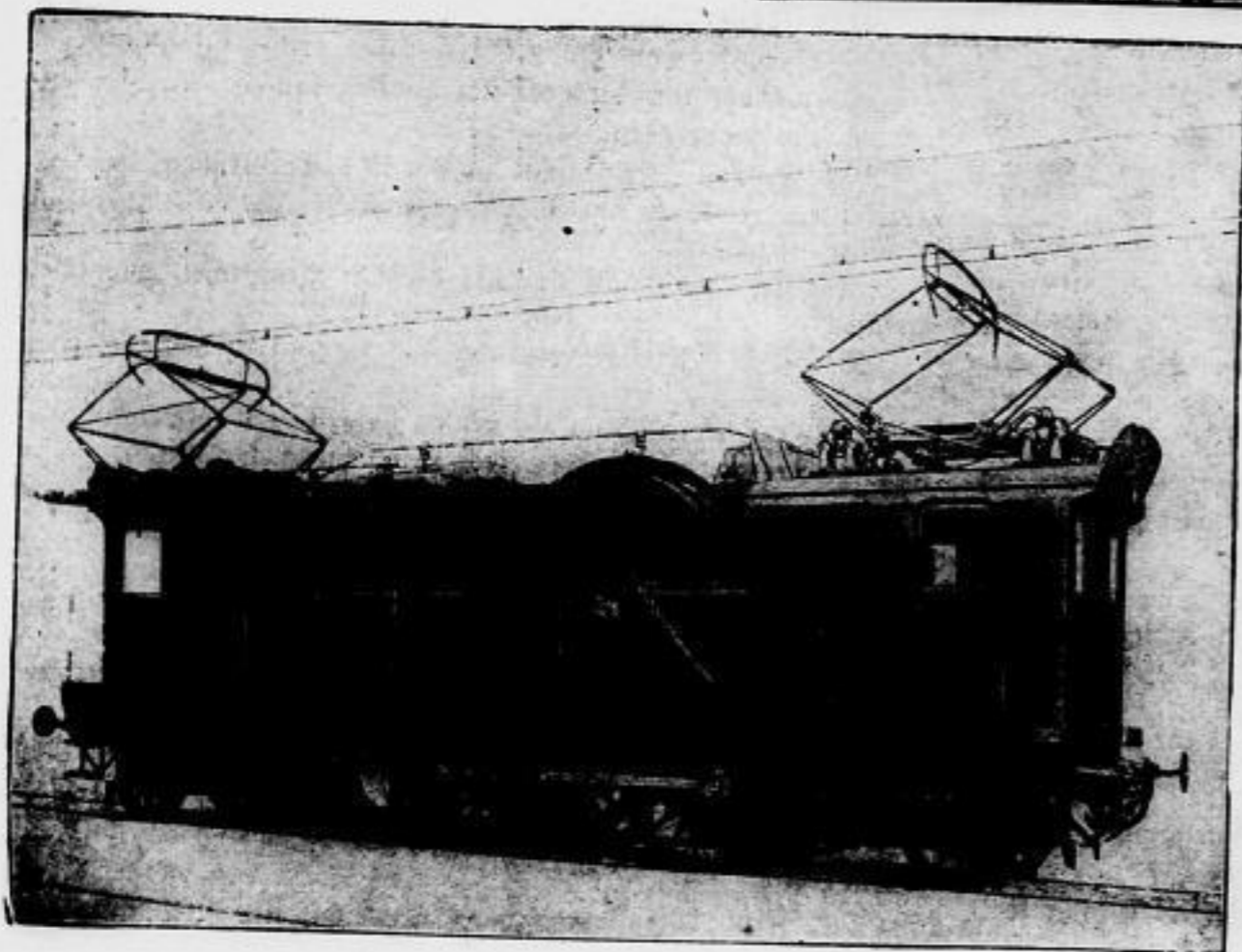
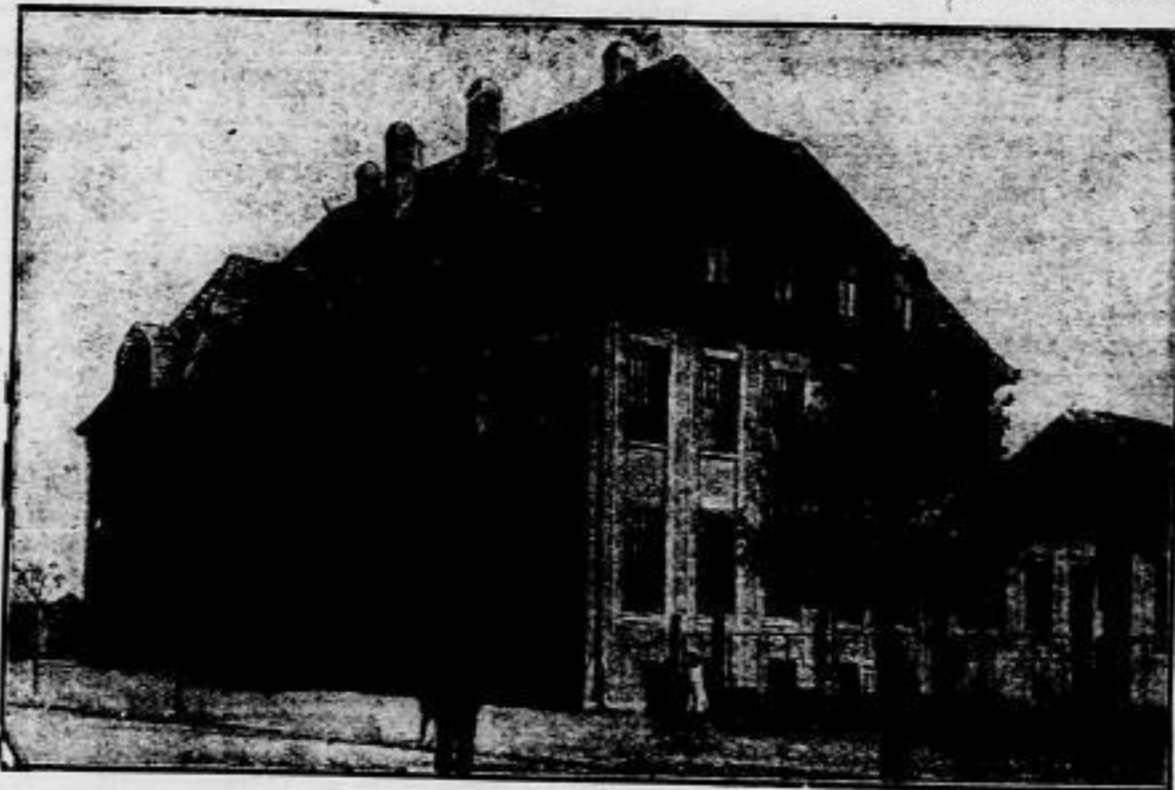
ihm stand. — Zuerst wollte die Kleine schreien und davonlaufen, aber er machte einen Krachfuß und lachte sie mit einem Paar sonnigen Jungenaugen so glücklich an, daß sie

still stehen blieb, obwohl sie ein wenig vor Furcht zitterte. Sie konnte auch gar nicht reden und hätte ihn doch gern gefragt, woher er käme, wer er sei und was er hier wolle.



Das sechste deutsche Reichswaisenhaus in Bromberg.

Die deutsche Reichsrechtshule, die bereits fünf Reichswaisenhäuser errichtet hat, hat kürzlich das sechste Reichswaisenhaus eröffnet. Der stattliche Bau, den unsere Abbildung zeigt, ist bereits fertiggestellt. Das neue Heim wird fünfzig Waisenkinder Aufnahme gewähren. Das Baugelände stellte die Stadt Bromberg unentgeltlich zur Verfügung.



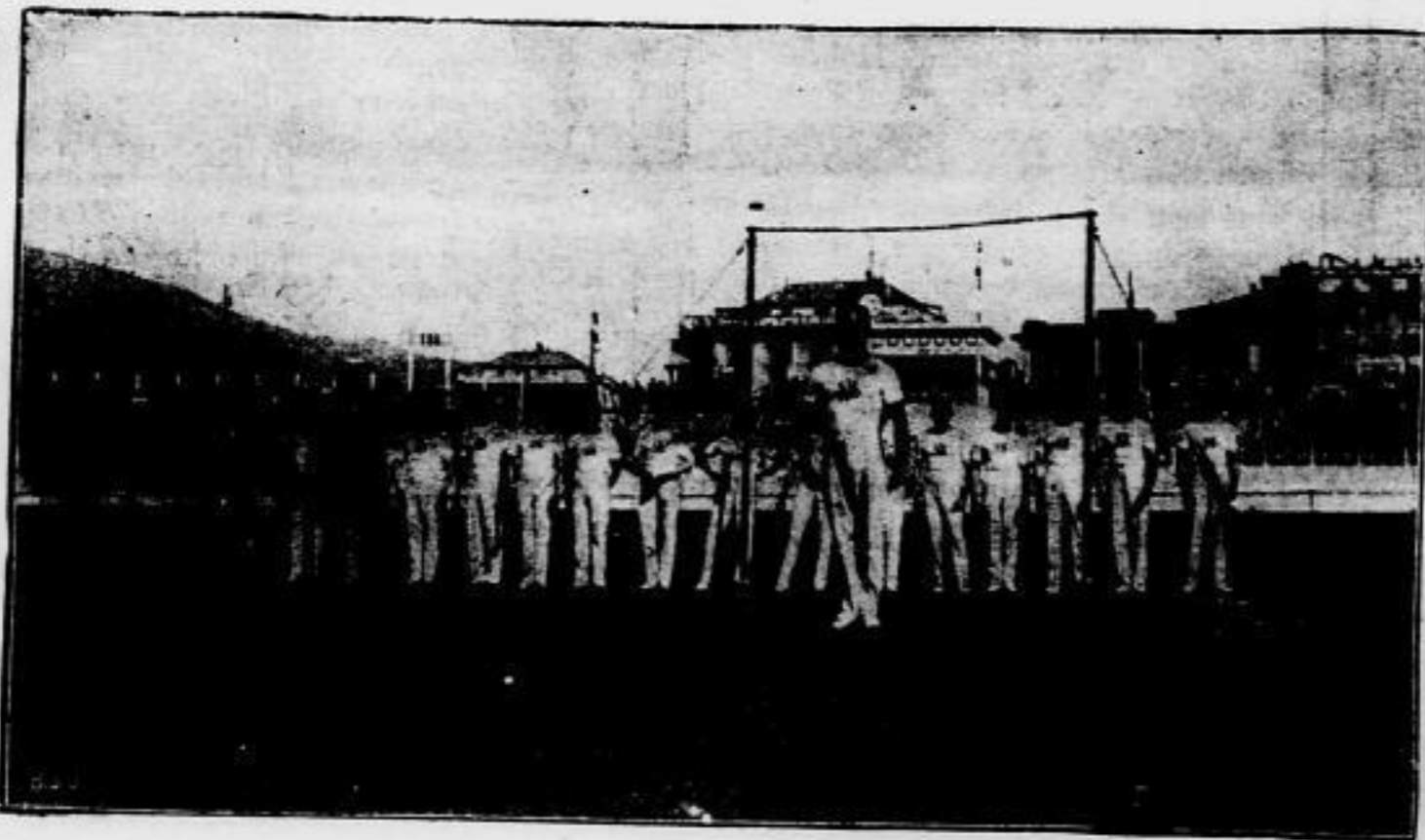
Eine neue elektrische Schnellzuglokomotive.

Die Siemens-Schudert-Werke in Berlin haben vor kurzem eine neue elektrische Lokomotive fertiggestellt, die in ihrer Konstruktion von den bisher bekannten ganz bedeutend abweicht. Die Versuche, die mit der Maschine angestellt wurden, sind zufriedenstellend verlaufen und sollen dazu dienen, die Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn vorzubereiten, die im Laufe der nächsten Jahre erfolgen wird.



Der Turner-Kongreß in Genua.

In Genua fand ein großer Turner-Kongreß statt, zu dem auch Deutschland eine Abordnung entsandt hatte. Die Vorführungen der deutschen Turnerschaft erregten durch die Exaktheit und Schwierigkeit die Bewunderung der ungeheuren Zuschauermenge.



„Bist du eine Prinzessin?“ fragte der Bursche. — Sie nickte und lachte ihn an. Ihre Furcht war verflogen, denn er hatte eine so liebe Stimme und war ein so schmuder Bursch.

„Darf ich dein Königssohn sein?“ bat er und ließ sich vor ihr auf die Knie nieder.

Da klatschte sie in die Hände und fing wieder an zu tanzen und rief: „Ja, ja! sei mein Königssohn!“

Und dann nahm sie ihn bei der Hand und zog ihn neben sich auf den steinernen Rand des Brunnens nieder und sah ihm fortwährend in seine strahlenden blauen Augen und sagte: „Sicher bist du ein Königssohn, die haben alle so helle Augen wie du. Ach, das ist gut, daß ich eine Prinzessin bin, denn sonst möchte ich doch gar nicht zu dir passen.“

Sie stieß ihm den Hut vom Kopfe und strich ihm über das krause Blondhaar.

Er war so glücklich — so glücklich. Und da er ihr gern etwas Liebes getan hätte, fragte er sie, ob er ihr ein Märchen erzählen dürfe. Sie freute sich und wollte das Märchen vom Froschkönig hören.

Er begann: „Es war einmal — —“

„Halt, halt!“ rief sie plötzlich, daß er erschraf, „ich weiß noch etwas viel Schöneres, als Märchenerzählen: wir wollen selber den Froschkönig spielen. Ich bin die Königstochter. — Ach, einen goldenen Ball habe ich nicht — da nehme ich diese rote Blume — siehst du, und da spiel' ich mit und laß sie in den Brunnen fallen. Und du bist dann der Froschkönig und steigst aus dem Wasser zu mir herauf.“

„Aber ich kann doch nicht in das Wasser gehen,“ wandte er ein, „ich kann mich doch nicht ausziehen — —“

„Nein, ausziehen, das mag ich nicht!“ rief sie rasch.

„Nun — mit den Kleidern —“ entgegnete er, aber sie fing an zu schmolzen und machte eine verächtliche Bewegung.

„Ach, die alten Kleider,“ rief sie, „die werden schon wieder trocken!“

Er schwankte einen Augenblick, ob es nicht doch besser sei, sich zu verabschieden, aber dann sah er in ihren großen braunen Augen ein Tränlein schimmern und da war es mit aller Überlegung vorbei.

„Warte!“ sagte er, „ich will wenigstens meine Schuhe und Strümpfe ausziehen — die nassen Kleider werden dann an der heißen Sonne bald wieder trocken.“

Rasch flogen Schuhe und Strümpfe auf den Boden und die Jase dazu und dann stieg er in den Teich.

Das Kind verfolgte ihn mit leuchtenden Blicken und jauchzte, als er in dem Wasser stand und sich schüttelte: „Hu, ist das kalt!“

„So, jetzt spielen wir. Wenn mein Ball ins Wasser fällt, mußt du untertauchen und ihn mir wiederholen.“

Sie warf die Blume hoch in die Luft und fing sie ein paarmal wieder mit erhobenen Händen auf. Und dann schleuderte sie sie so hoch, daß sie in dem Laubwerk einen Augenblick verschwand und dann rasch in das Wasserbeden stürzte.

Das Kind hob ein spielerisches Weinen und Wehklagen an, hielt die gespreizten Finger vor das Gesicht und blinzelte nach dem Burschen hin, ob der wohl sein Stichwort verstände.

Sie hätte aufjubeln mögen, als er fragte: „Königstochter, jüngste, warum weinest du?“

Aber sie vergaß sich nicht und schluchzte: „Ach, mein goldener Ball ist in den Brunnen gefallen.“

„Was gibst du mir, wenn ich ihn dir wiederhole?“

„O, meine schönen Kleider — — und meine goldene Krone — — und — — und — — meine neue, große Puppe!“ rief sie hingerissen.

Er lachte.

„Das nützt dir alles nichts, Königstochter! Du mußt mir versprechen, daß ich mit dir von deinem Tellerlein essen und aus deinem Becherlein trinken darf, und für deine neue, große Puppe mußt du mir einen Kuß geben.“

Sie stutzte ein Augenzwinkern lang, dann sagte sie rasch: „Ja, das will ich!“

Da wollte er ihr die Blume reichen, die auf dem Wasser schwamm, aber sie sträubte sich, sie zu nehmen.

„Nein, das ist nicht richtig! Du mußt untertauchen und mir den Ball heraufholen.“

„Aber dann werde ich ja ganz naß — —!“

„Nuh, du bist doch ein ganz garstiger Froschkönig!“ rief sie und wollte davoneilen. Ihr Gespiel aber beugte sich weit über den Brunnenrand und hielt sie an ihrem Kleide fest.

„Bitte, bitte, bleib — ich will es tun — sieh.“

Und sie sah, wie der schlanke Bursche unter dem Wasser klein und dick wurde und sprang vor Freude laut jubelnd umher.

Budelnah tauchte er dann wieder empor und überreichte ihr die Blume, die sie glücklich an den Mund preßte. Und in der Freude des Spieles fiel sie dem Burschen, der mit einem langen Schritt wieder ans Land gestiegen war, um den Hals und gab ihm einen Kuß.

„Mais . . . mademoiselle, oh . . . oh, mon dieu! Que faites-vous? Quelle horreur . . . Ah, cet abominale gamin . . .!“

Eine junge Dame kam atemlos herbeigestürzt und umklammerte das Kind, das wie zu Stein erstarrt dastand.

„O, warum bist du heimlich davongelaufen, Angèle, wir haben dich im ganzen Hause gesucht.“

Das Kind starrte immer noch auf den Burschen, der mit triefenden Kleidern im Moose saß und sich Strümpfe und Schuhe anzog.

„Angèle, was hast du mit diesem gräßlichen Menschen getan?“

„Es ist doch ein Königssohn —“ stammelte das Mädchen endlich.

Die Erzieherin schlug die Hände über dem Kopfe zusammen und musterte den Burschen mit argwöhnischen Blicken.

Der junge Mensch hatte sich erhoben und verbeugte sich linstisch.

„Wir haben nur das Märchen vom Froschkönig gespielt, meine Dame,“ sagte er.

„Wie kamen Sie hier herein? Was vagabundieren Sie hier herum? Wollten Sie stehlen — oder was?“ herrschte die Dame ihn an.

Er zuckte die Achseln, seine hellen Augen wurden einen Augenblick dunkel.

„Ich kam aus dem Märchen zu dem Märchen,“ sagte er dann leise.

Das Kind riß sich von der Erzieherin los und nahm den Burschen bei der Hand.

„Ich habe dich lieb,“ sagte es, „weil du so schön mit mir gespielt hast.“

Und sie hielt ihm ihr Mündchen noch einmal zum Kuße hin.

Die Erzieherin schrie auf, als der Handwerksbursche das Herrschaftskind küßte. Dann raffte sie sich zusammen und rief: „Unverschämter Kerl! Machen Sie, daß Sie fortkommen oder ich rufe die Dienerschaft —“

Das Kind fing an zu weinen. „Er ist doch ein Königssohn, und ich habe ihm versprochen, er dürste mit mir essen.“

Sie nahm wieder seine Hand und wollte ihn mit sich fortziehen; aber er machte sich sanft los und strich ihr über die dunklen Locken.

„Laß nur, Königstochter,“ sagte er und seine Stimme zitterte ein wenig, „es war ja nur ein Märchen — aber es war schön und ich werde es nie vergessen. Leb wohl!“

Noch tropfte das Wasser von seinem schlichten Kittel herab, aber stolzen Schrittes ging er wie ein echter Königssohn über den glühenden breiten Weg, über den jetzt ein schmaler schwarzer Schatten fiel, durch den Park und das weite, offene Tor, das auf die staubige Landstraße führte. —

Klage Sprüche von andern erdacht
Haben schon manchen klüger gemacht;
Doch sollen Gedanken das Leben lenken,
So muß man sie eben selber denken.

Fürs Hauts.

Das, was dein Aug' an andern sah,
Wird and'ren nicht an dir entgeh'n;
Wir seh'n uns selber viel zu nah,
Um uns're Fehler selbst zu sehn.

Sinnend hör' die See ich loben.

Sinnend hör' die See ich loben,
Die mir den Geliebten trägt.
Betend blide ich nach oben,
Für ihn, dem mein Herze schlägt.

Bangem Hoffen, Kummernissen
Schlafes Labe schwer sich leiht.
Träume flüstern um mein Kissen
Noch von ihm, der weit, so weit.

Die ihr nimmer euch gehärmet,
Nie gebildet jährentäub,
Die des Glückes Sonne wärmet,
Euch sei Tageshelle lieb.

Holde' Nacht, o sei du Freund mir,
Sanfter Schlaf, sei mir bereit.
Holde Träume, kommt, erscheint mir,
Sprecht von ihm, der weit, so weit.

Robert Burns.

Die Einmachzeit.

Ron M. v. Muzig.

I.

Alle Früchte lassen sich einkochen und aufbewahren, besonders aber die frühen Beerenfrüchte, wie die Stachelbeeren, Erdbeeren und Johannisbeeren. Wir möchten beinahe sagen, die letztere ist die geborene Einmachfrucht, denn sie läßt sich ohne Skrupel nach allen Richtungen hin behandeln und auspressen.

Preßt man die Johannisbeeren, so ergeben sie Säfte von unvergleichlich schönem Geschmack und Aroma, und wird auch Gelee aus dem ausgepreßten Saft von goldklarer, rötlicher Färbung erzielt.

Ehe wir uns aber über die Johannisbeerenverwertung verbreiten, möchten wir noch einige ganz nötige, nützliche Winke geben, was beim Einmachen im allgemeinen und besonderen genau zu beobachten ist.

Vor allem, und allen gegenteiligen Meinungen entgegen, denn sie sind irrtümlich, und die Praxis hat bei uns vielfach in langen Jahren des Ausprobens die Wichtigkeit ergeben, seien die Hände, die das Einmachen besorgen, die einer total gesunden Person, denn jeder Krankheitskeim, ja sogar ein leichtes, kaum beachtenswertes Unwohlsein mindert die Garantie für die Haltbarkeit der Früchte.

Sauberkeit an Leib und vor allem am Gerät, das zum Einmachen gebraucht wird, sind ferner die Kardinaltugenden, die man braucht. Die Töpfe oder Kessel, am besten gute, dichte, saubere Messingessel oder Tongeräte, sind sehr rein zu scheuern und dürfen vor allen Dingen noch nie mit Fett irgendeiner Art in Berührung gekommen sein. Am besten, man hält sich fürs Einmachen eigene besondere Kesseln und Töpfe oder Kasserollen.

Das Feuer, auf dem eingemacht werden soll, ist nie sehr stark nötig, denn es muß ruhig und gleichmäßig brennen und darf keinen Rauch entwickeln, der leicht dem Geschmack schadet.

Heute, wo man so viel im Beck und ähnlichen Apparaten sterilisiert, sind freilich alle diese Lehren nur zum Teil nötig, da jedem Apparat der Gebrauchszettel beiliegt. Aber es gibt eigentlich wohl mehr Haus-

frauen, die sich nicht im Besitz eines solchen kostbaren Apparates befinden, als die glücklichen, die ihn haben.

Was nun die Art der Einmacherei betrifft, so haben wir immer der einfachen Einkocherei im Dampf mit Zucker den Vorzug gegeben, da sie den natürlichen Geschmack der Früchte am besten erhält, ungefähr so wie Weckfrüchte, denn das Prinzip des Sterilisierens ist hier doch auch angewendet.

Man sucht dazu Früchte, wie Erdbeeren, reife Stachelbeeren, Johannisbeeren ohne Stiele, Himbeeren, Kirschchen, Mirabellen, Pflaumen usw. gut aus, wäscht sie ab, trocknet sie und legt sie in Glasbüchsen oder Steintöpfe, so daß das Gefäß etwa dreiviertel voll ist. In dessen hat man auf ein Pfund (500 Gramm) Früchte 300, bei sehr sauren Obstsorten 400 Gramm Hut Zucker klargetocht und gießt ihn über die Früchte. Das Klarlochen geschieht, indem man den Zucker in reines, kaltes Wasser eintaucht und über Feuer langsam zerfließen, dann lochen läßt, während man den sich bildenden Schaum vorsichtig entfernt.

Nun bindet man die Gläser oder Büchsen mit Pergamentpapier oder Blase zu, stellt sie in eine Bratpfanne mit kaltem Wasser und setzt diese zum Feuer, die Gläser usw. dürfen nur etwa zu dreiviertel ihrer Höhe im Wasser stehen. Vom Siedebeginn des Wassers an rechnet man meist eine Stunde oder bei sehr weichen Früchten 50 Minuten Kochdauer. Die Gefäße müssen dann in der Pfanne abkühlen und werden erst am anderen Tage herausgenommen, gut abgetrocknet, sauber gemacht und mit Etikett, das den Inhalt und die Jahreszahl enthält, versehen.

Zum Aufkleben der Etiketts benütze man einfach statt Leim oder dergleichen zerquirltes Eiweiß.

Für die Küche.

Kirschlikör mit Zusatz von Himbeeren und Johannisbeeren. Dieser Likör wird sehr aromatisch, verliert aber natürlich etwas den reinen Kirschgeschmack. Auf 8 Pfund gekerkte Sauerkirschen nimmt man ein halbes Pfund abgestreifte Johannisbeeren und ein Pfund Himbeeren, dazu 30 Gramm gewaschene, aber nicht geschälte, grobgehakte Mandeln, 5 Gramm Gewürznelken, 10 Gramm Zimt und 10 Gramm Muskatblüte, tut alles in einen großen Topf mit nicht zu weiter Öffnung, übergießt es mit vier Litern feinem Franzbranntwein, bindet den Topf fest mit Blase zu, stellt ihn drei Wochen an einen mäßig warmen Ort und schüttelt ihn täglich ein- bis zweimal um. Dann fügt man drei Pfund geläuterten Zucker hinzu, filtriert den Likör und füllt ihn auf Flaschen, welche man wohlverkorkt und verlackt.

Hammelleber. Eine schöne, frische Hammelleber schneidet man in Scheiben, bestreut diese mit Pfeffer und Salz, wälzt sie in Mehl und brät sie in heißem Olivenöl auf beiden Seiten braun. Vorher hat man eine Tomatensauce bereitet, hält sie in einer flachen Kasserolle heiß und legt die Leberscheiben, sowie sie die Pfanne verlassen, hinein, doch darf die Sauce nicht mehr kochen. Sobald die Leber gebraten, schwenkt man die Kasserolle um, daß jede Scheibe mit der Sauce bedeckt ist, richtet die Leber an und gibt den Rest der Sauce extra dazu.

Haushirtschaft.

Bunte Fenstervorhänge, welche nach dem Waschen unansehnlich wurden, läßt man am besten in einer Färberei auffärben.

Sie werden vielleicht etwas dunkler in der Färbung, weshalb man sie dann als Schlafstübengardinen gebrauchen kann. Vom Selbstfärben ist abzuraten, da diese Arbeit sehr umständlich ist und leicht mißglückt.

Wollene Zeuge einfacher Art, die keine empfindliche Farbe haben, können in Seifenwasser, dem Salmiakgeist und Terpentin zugesetzt ist, gewaschen werden. Man muß nur eine fertige Lauge herstellen, nicht die Stoffe selbst anseifen.

Wildeleder. Zum Fensterputzen ist nichts besser, als ein Wildelederlappen, ebenso sollten Augengläser nur mit einem reinen Wildeleder gepußt werden. Auch sehr feine Polituren kostbarer Möbel bleiben einzig und allein tabellos, wenn sie mit einem reinen Wildeleder abgerieben werden.

Erprobtes.

Mittel zur Vertilgung der Mäuse. Man füllt von zwei Tellern den einen mit Mehl, den anderen mit Wasser und stellt sie nebeneinander an den Ort, wo das Ungeziefer sich aufhält. Dasselbe wird davon freßten und am folgenden Tage seinen Kameraden zum Schmause mitbringen. Auf diese Weise muß das Mehl unvermischt einige Tage aufgestellt werden, bis die Freßer vollkommen sicher gemacht sind. Dann vermischt man es halb, dem Gewicht nach mit gebranntem und gesiebtem Gips. Besser ist es, wenn man auch etwas Zucker zusetzt, denn Ratten und Mäuse sind große Leckermäuler. Der Teller mit Wasser muß frisch aufgestellt werden. Das Ungeziefer frißt von dem Mehl und säuft von dem Wasser, um den Durst, der sich darauf einstellt, zu löschen. Der Gips verhärtet sich in den Eingeweiden und führt den Tod der Tiere herbei. Auf diese Weise kann man, wenn die Sache gut ausgeführt wird, auf einmal den größten Teil der ganzen Kolonie vertilgen. Dieses angegebene Mittel ist deshalb zu empfehlen, weil es nicht giftig ist, von Haustieren nicht verzehrt wird und auch nicht verschleppt werden kann.

Verschiedenes.

Einfaches Aquarium. Ein richtiges Aquarium bildet eine kleine Welt für sich und nur, wenn es gelingt, eine solche zu schaffen, ist der Ausdruck Aquarium am Platze, im anderen Falle kann man nur von einem Fischglas sprechen. Als einfachster Aquariumbehälter ist das viereckige Glas-aquarium zu bezeichnen und als solches sind sogenannte Elementengläser oft sehr billig zu erwerben. Für einen Anfänger genügt es, wenn er den Boden dieses Gefäßes mit Erde bedeckt, eine Wasserpflanze, etwa ein Tausendblatt, einpflanzt und nun die Erde 2 bis 3 Finger hoch (3 bis 4 Ctm.) mit Flußsand oder gewaschenem reinen Sand bedeckt. Als Tiere genügen für den ersten Anfang einige kleine Goldfische und ein paar Wasserchnecken. Ein solches Aquarium enthält alles, was zum Gedeihen seiner Bewohner notwendig ist. Die Pflanze zerlegt die im Wasser befindliche Kohlensäure und Ammoniak, scheidet Sauerstoff aus und verwandelt das in sich aufgenommene Ammoniak in Eiweiß. Die Fische und Schnecken atmen Sauerstoff ein und Kohlensäure aus. Ihre verbrauchten Körperteile und Exkremente liefern wieder Ammoniak. Die Schnecken leben von den abgängigen Pflanzenteilen. Ihre Eier dienen wieder den Fischen zur Nahrung. Also ein fortbauender Stoffwechsel, eine gesunde Grundlage, die auch für jedes größere Aquarium geschaffen werden muß.

Humor und Rätsel.

Begrüßungsbild.



Hektor, wo ist Herrchen?

Verteidigung. „Der Staatsanwalt, meine Herren Geschworenen, behauptet, der Angeklagte hätte die Tat begangen. Dieser sagt nein. Ich bitte Sie, diesbezüglich zu denken, daß der Angeklagte dabei war, der Herr Staatsanwalt aber nicht!“

Kaffeeklacht. „Wissen Sie schon das Neueste von der Frau Rentamtssekretär?“ — „Erzählen Sie nur — wenn es nicht das ist, was ich schon weiß, revanchiere ich mich sofort mit den Beobachtungen der Frau Apotheker.“

Flucht. „Das Geschäft geht so miserabel, sagen Sie, und dabei ist Ihre Frau in Ostende — wie reimt sich das zusammen?“ — „Ja, sie hat's nicht mehr mit ansehen können.“

Zu spät. „Hat sich das Geldstück wiedergefunden, das Ihr Junge verschluckt hatte?“ — „Ja, aber leider zu spät.“ — „Ach, das Kind ist doch nicht etwa gestorben?“ — „Nein, aber das Geldstück war inzwischen außer Kurs gesetzt worden.“

Schüler von heute. „Den Aufsatz über die Ermordung Cäsars hab' ich nicht gemacht! Ich hab' so zarte Nerven, so etwas regt mich zu sehr auf!“

Immer derselbe. „Gestern sind wir gefentert — der Kleine Seefeld hat ordentlich Wasser geschluckt!“ — „Der nimmt auch bei jeder Gelegenheit den Mund voll!“

Bürgerpflichten. „Was schreien Sie denn immerzu nach dem Schuhmann?“ — „Ich möcht' mich erkundigen, wo man hier die polizeiliche Konzession zum Fidselsein bekommt!“

Aus einer jungen Ehe. „Wie heißt denn eigentlich das junge Paar nebenan?“ — „Das mußt du nach einem Monat fragen. Die sind erst acht Tage verheiratet. Vorläufig heißen sie noch Täubchen und Liebling.“

Wißbegier. Lehrer: „Die alten Germanen nährten sich von der Jagd und vom Fischfang.“ — Schülerin: „Und die jungen, Herr Lehrer?“

Ein Milderungsgrund. Verteidiger: „Es ist ja richtig, daß mein Klient den Kläger einen Hammel genannt hat; er macht aber zu seiner Entschuldigung mit Recht geltend, daß er sich als Vegetarier in der Tierwelt nicht recht auskennt.“

Zureichender Grund. Zirkusdirektor: „Nanu, was stinkt denn hier so gottschämmerlich!? Donnerwetter, da hat sich ja der Rautschulmann auf den Ofen gesetzt!“

Auf Reisen. „Hattest du irgendwelche Schwierigkeiten mit deinem Französisch, als du in Paris warst?“ — „Ich nicht, aber die Pariser!“

Kein Grund. „Es tut mir leid, aber ich kann Ihnen das Darlehen nicht geben, da meine Tochter heiraten will!“ — „Aber ich bitte Sie, das ist doch kein Grund zur Absage: meine Tochter will schon seit zehn Jahren heiraten!“

Regenzeit. Theaterstücke schreiben ist kein Kunststück, aber während der Premiere auf'm Bal paré sein und dann eine Kritik schreiben, das ist Kunst!“

Salonisch. „Dem Schauspieler Stramboni haben sie jüngst seine Pferde ausgespannt.“ — „Ja und übermorgen werden sie versteigert.“

Der neue Knigge. Vater: „Nun, euer Feldwebel scheint auch nicht der Feinste zu sein!“ — Sohn: „Na, ich sage dir! Vorige Woche hat er sich einen Katalog von Hagenbeck schicken lassen!“

Bilderrätsel.



Zifferblattträtsel.

Anstelle der Ziffern des Zifferblattes einer Uhr sind die Buchstaben M, B, G, J, K, L, N, O, R, S, T derart zu setzen, daß die Zeiger bei ihrer Umdrehung Wörter von folgender Bedeutung berühren:



- 1-3 Lustort
- 1-4 Besucher
- 2-4 Teil des Baumes
- 2-5 italienische Stadt
- 3-6 wichtig für Künstler
- 5-8 ungarischer Vorname
- 7-12 desinfizierender Stoff
- 10-12 bekannter holländ. Maler und vielseitig verwendbare Erdart
- 11-12 weiblicher Vorname.

Reihenrätsel.

Beresina, Feierstunde, Kopiertinte, Rosamunde, Schuhmacher, Spedseite, Stimmrecht, Vorschlag, Wüstenland.

Vorstehende Wörter sind so zu ordnen, daß der 1. Buchstabe des 1. Wortes, der 2. des 2., der 3. des 3. usw. im Zusammenhang eine wichtige politische Einrichtung benennen.

Telegraphenrätsel.

Die Striche und Punkte entsprechen den einzelnen Buchstaben der unten ausgeführten Wörter. Diese Wörter sind so zu ordnen, daß die auf die Punkte fallenden Buchstaben im Zusammenhang ein bekanntes Sprichwort ergeben.

Aber, Aster, Bauten, Geiz, Höhle, Leisten, Mittag, Neger, Pflaume, Schäge, Ton, Uhr, Vorjaal, Wein.

Rätsel-Auflösungen aus voriger Nummer:

Stataufgabe.

Kartenverteilung:

B aA; cD, 10, 8; dA, K, D, B, 10, 9
M a9, 8, 7; bD, 9, 8, 7; c9 7; d8
S aD, B, 10; bA, K, B, 10; cA, K; d7.
Stat: aK, cB.

Spiel:

1. B aA, a9, aD. — 2. B c8, c7, cA. — 3.—8. S zieht viermal b und zweimal a, worauf B seine sechs Blätter von b wegbringt und im 9. Stich M seine blanke d8 auf d7 setzen muß.

Bilderrätsel. Parkanlage.

Logogriph.

Ahnen, Bahnen, Mahnen, Zahnen, Fahren.

Charade. Schauspiel.

Scherzrätsel. Das Bett.

Gedruckt und herausgegeben von Paul Schettlers Erben, Gesellsch. m. b. H. Postbuchdruckerei, Cöthen, Anh. Verantwortl. Schriftleiter: Paul Schettler, Cöthen.